

DIE RÖMISCHEN IMPORTE DES SÜDLICHEN WEISSRUSSLAND

EINE UNTERSUCHUNG VOR DEM HINTERGRUND DER KULTURELLEN ENTWICKLUNGEN DES 1.-4. JAHRHUNDERTS

Römische Importe sind in der weißrussischen Archäologie wenig erforscht. Nach wie vor bieten die grundlegenden Arbeiten von W. W. Kropotkin (Kropotkin 1961; Kropotkin 1970) den besten Überblick über die antiken und römischen Münzfunde sowie über die Importe. Im Jahr 2000 erschien zudem eine Studie von S. E. Rassadin (Rassadin 2000). Im vorliegenden Beitrag sollen die römischen Importe aus dem Gebiet des heutigen Weißrussland diskutiert werden.

In der Bronzezeit und der frühen Eisenzeit waren das südliche und das nördliche Weißrussland durch ganz unterschiedliche Kulturen voneinander getrennt. Die Strichkeramik- und die Dnepr-Dvina-Kultur besiedelten die zentralen und nördlichen Regionen (Mitrofanov 1978; Medvedev 1996; Egarėjčanka 1999a; Šadyra 1999; Šadyra 2006, 5-44; Egorejčenko 2007). Sie bewahrten im gesamten 1. Jahrhundert v. Chr. noch ihren bronzezeitlichen Charakter. Die nächste Stufe in der Entwicklung erfolgte erst um die Zeitwende, als die lokalen Vorkommen der Raseneisenerze umfänglich erschlossen wurden. Die prägnantesten Veränderungen sind bei der Bevölkerung der Strichkeramik-Kultur zu beobachten. Der Übergang zur Produktion und Nutzung des Eisens führte zu einem Wandel der Wirtschaftsweise und der Sozialstrukturen. Zudem expandierte die Strichkeramik-Kultur nach Süden. Von den ausgedehnten, aber unzusammenhängenden Regionen, die fast während des gesamten 1. Jahrtausends v. Chr. dieser Kultur zugerechnet werden können, spaltete sich eine Reihe von Randgebieten ab, die in die Einflussphäre der benachbarten Kulturen gerieten. Der zentrale Teil hingegen, der jüngst von A. A. Egorejčenko als »späte Strichkeramik-Kultur« bezeichnet wurde (Egorejčenko 2007, 57-112), erlebte an der Zeitwende und in den ersten Jahrhunderten n. Chr. seine größte Blüte. Doch die Erweiterung des Areals dieser Kultur und die Veränderungen in ihrem sozialen System führten zu Auseinandersetzungen innerhalb der »Sippen«. Dies spiegelt sich in Brandspuren und aufwendigeren Wehranlagen wider, die die Burgberge der Sippensiedlungen (гарадышца) umgaben. An der Zeitwende und in den ersten Jahrhunderten n. Chr. entwickelten sie sich von einfachen hölzernen Einzäunungen bis hin zu komplizierten Fortifikationssystemen mit mehreren Reihen von Wällen und Gräben. Vielleicht zogen diese Auseinandersetzungen auch das Ende des Kulturmodells, das von den Einwohnern der Burgberge im 1. Jahrtausend v. Chr. geschaffen worden war, nach sich. Die Krise verstärkte sich aufgrund des Drucks der südlichen Nachbarn. Als Resultat dieser Konflikte sind im 2.-4. Jahrhundert zunächst eine Verkleinerung der Gebiete sowohl der Strichkeramik- als auch der Dnepr-Dvina-Kultur sowie anschließend deren vollständiger Zerfall zu beobachten.

In einem ganz anderen Rhythmus entwickelten sich die Territorien des südlichen Weißrussland. Ein wichtiger Teil gehört zum Naturraum Polesien. Hier, in einem der größten europäischen Sumpfgebiete, fließt der Strom Pripjat mit zahlreichen Nebenflüssen und Mäandern alter Flussbetten. Der Naturraum bringt sehr spezifische und insgesamt keine günstigen Lebensbedingungen mit sich. Zwar war in den Gebieten mit den fruchtbaren Karbonatböden – sie gehören zu den ertragreichsten Weißrusslands – eine landwirtschaftliche (Über-)Versorgung großer Ansiedlungen gewährleistet, und die riesigen Flußauen boten optimale Voraussetzungen für die Viehzucht, doch war die Entwicklung der Region hauptsächlich durch die wichtige Verkehrsader, den Fluss Pripjat, geprägt. Der im Norden und Süden durch die weitreichenden Sümpfe begrenzte Prip-

jat verband das Weichsel- und das Oderbecken sowie die Ostsee mit dem Schwarzen Meer. Der Fluss diente als natürlicher Korridor, durch den in der Eisenzeit neue bahnbrechende technische und kulturelle Ideen kamen. Die Träger der Milograd-Kultur (Mel'nikovskaja 1967; Lašankoj/Rassadin 1999, 29-74) in Zentral- und Ostpolesien beherrschten die Eisenerzeugung bereits seit dem 7.-6. Jahrhundert v. Chr. Sie gelangten in der frühen Eisenzeit in die Einflussosphäre der Skythen. Seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. drangen aus dem Weichselbecken Bevölkerungsgruppen der pommerschen Glockengräberkultur nach Osten bis nach Westpolesien vor (Nikitina 1965; Vjargej 1999). Sie waren (später) vermutlich auch für die Vermittlung von Latène-Einflüssen verantwortlich. So entstand an der Wende vom 3. zum 2. Jahrhundert v. Chr. am Mittellauf des Pripjat eine polesische Variante der von der Latène-Kultur beeinflussten Zarubincy-Kultur (Kasparova 1992; Egarëjčanka 1999b). Seit der Mitte des 1. Jahrhunderts gibt es keine Hinterlassenschaften dieser Kultur mehr. Die Krise und der nachfolgende Zerfall werden von M. B. Ščukin metaphorisch als Explosion bezeichnet (Ščukin 1994, 237). Sie wurde von den weiten und nach vielen Seiten gerichteten Migrationen der Träger der Zarubincy-Kultur begleitet. Zur gleichen Zeit entstand sowohl in derem eigentlichen Areal als auch rundherum aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen der Zarubincy-Kultur und der Nachbarn aus der Waldzone sowie vielleicht sogar aus Mitteleuropa ein Horizont, der als Post- oder auch Spät-Zarubincy-Kultur bezeichnet wird (Ščukin 1986; 1989, 302-312; 1994, 232-244; Oblomskij 1991, 5-85; Oblomskij 1993; Kazanski 1999, 7-40; Terpilovskij 2004, 21-34). Schließlich entwickelte sich im 3. Jahrhundert im Mittel- und Oberdnepregebiet die Kiever Kultur (Terpilovskij 1984; Terpilovskij 2004, 35-58; Terpilovskij/Abasina 1992; Oblomskij 1991, 86-149; Maksimov/Terpilovskij 1993; Mjadzvedzej 1999). Bis heute vermutet man, dass die oben erwähnten Prozesse das Territorium Zentral- und Mittelpolesiens nicht berührten.

Für das Verständnis der Besiedlungsgeschichte Weißrusslands sind aber auch die Besonderheiten der Organisation der archäologischen Forschungen im Rahmen der sowjetischen Archäologie von großer Bedeutung. In den Jahren 1950-1970 kam es zur Aufteilung der wissenschaftlichen Interessen: Während die weißrussischen Archäologen sich mit den Kulturen der Waldzone beschäftigten, war das Studium der Funde und Befunde aus Polesien eine »Domäne« der Forscher aus Moskau und Leningrad. Die Arbeiten von Ju. W. Kucharenko und K. W. Kasparova über die jüngere vorrömische und römische Eisenzeit in Polesien fanden eine weite Anerkennung. Sie konzentrierten sich jedoch auf die Untersuchung der mit Mitteleuropa verbundenen Kulturen (Pommersche, Zarubincy-, Wielbark-Kultur). Die Analyse der lokalen Entwicklungen der jüngeren vorrömischen und römischen Zeit hingegen wurde vernachlässigt. So entstand aufgrund des großen Einflusses der Arbeiten von Ju. W. Kucharenko, K. W. Kasparova und L. B. Ščukin im Laufe von 50 Jahren in der osteuropäischen Archäologie die Vorstellung, dass das Territorium von Zentral- und Westpolesien nach dem Zerfall der Zarubincy-Kultur in den ersten Jahrzehnten des 1. Jahrtausends n. Chr. für den Zeitraum von über 100 Jahren bis zum Auftauchen der Wielbark-Kultur (in der Phase B2/C1 der römischen Kaiserzeit) unbesiedelt war (Kucharenko 1961; Kasparova 1989; Kasparova 1992; Ščukin 1989, 29; Ščukin 2005, 68). Noch bis zum Beginn der 2000er-Jahre galt diese Theorie in der weißrussischen Archäologie als unverrückbare Tatsache (Rassadin 2005; Egarëjčanka 2005, 482).

Einen anderen Standpunkt vertrat ein Wissenschaftler aus Minsk, L. D. Pabol'. Er erforschte über eine lange Zeit hinweg die Funde und Befunde der jüngeren Eisenzeit im südöstlichen Teil von Weißrussland, an der Grenze von Polesien und den Waldgebiet-Kulturen. Als Anhänger der Evolutionslehre entwickelte L. D. Pabol' in den 1970-1980er-Jahren die Theorie einer autochthonen Entwicklung der alten Slawen auf dem weißrussischen Territorium. Er meinte, dass die Altertümer des 1.-4. Jahrhunderts, die er unter dem Begriff der »späten Etappe der Zarubincy-Kultur« zusammenfasste, die Hauptrolle in diesem Prozess gespielt haben. In die Verbreitzone der oben erwähnten Funde und Befunde schloss er auch das ganze weißrussische Polesien mit ein. Seiner Ansicht nach bildete die Spät-Zarubincy-Kultur eine unmittelbare Fortsetzung der Zarubincy-Kultur; die weitere Expansion dieser Bevölkerung in die Territorien von Zentral- und

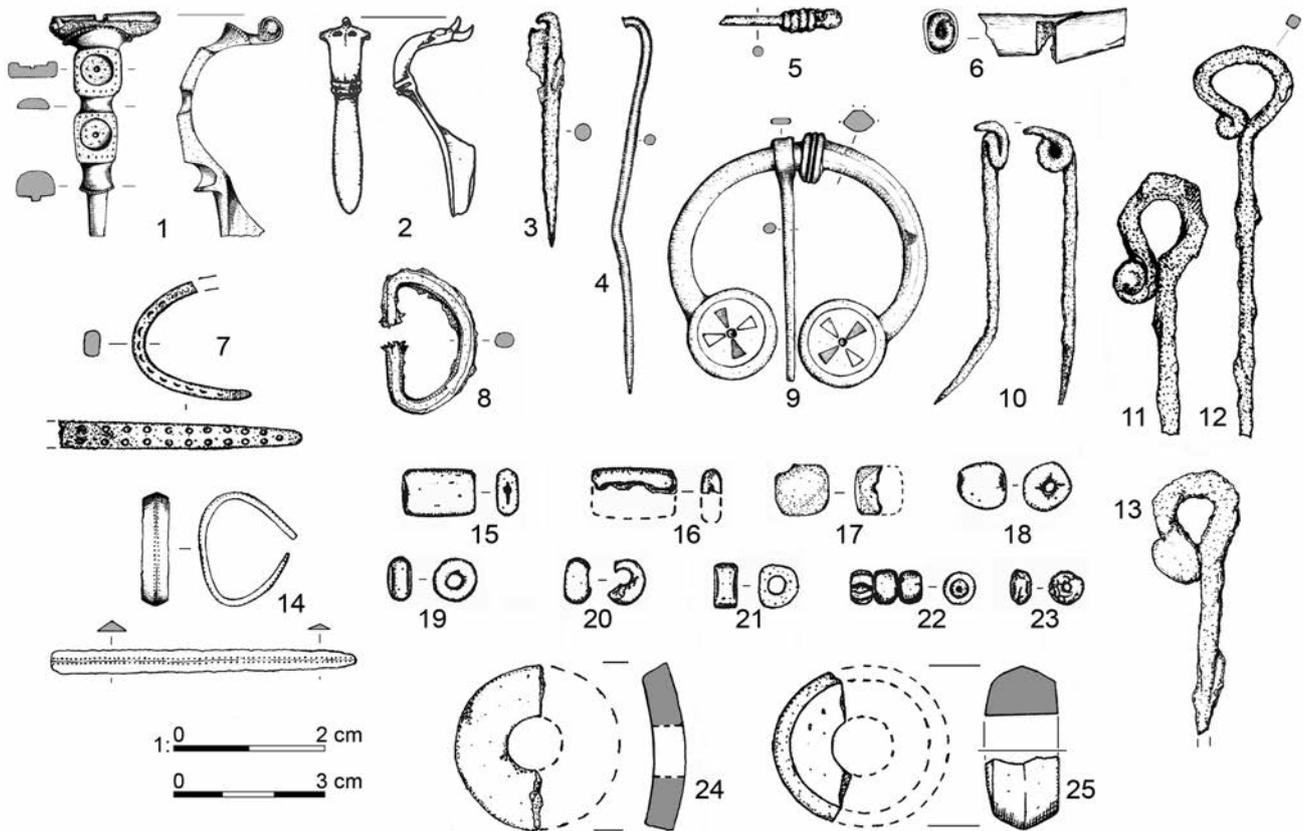


Abb. 1 Funde der Post-Zarubincy-Kultur aus dem weißrussischen Polesien: **1** Čěrničy. – **2-8. 11-12. 14-25** Kuradovo. – **9-10. 13** David-Garadok. – 1-2. 4. 7-9. 14 Bronze; 9 Bronze mit Email; 5-6 Bronze mit Eisen; 3. 10-13 Eisen; 15-22 Glas; 23 Stein; 24-25 Keramik.

Nordweißrussland hätte die Formierungsprozesse der Kultur der Slawen im Frühmittelalter initiiert (Pobol' 1970, 168-183. 240 f.; 1974, 4-6. 100 f. 368 f.; 1983, 37-55). Die Arbeiten L. D. Pobol's wurden von den Kollegen kritisiert. Die Ablehnung basierte vor allem auf dem Umstand, dass die Materialien, auf die sich L. D. Pobol' stützte, nur zu einem kleinen Bruchteil von ihm veröffentlicht worden waren, was den anderen Wissenschaftlern keine Möglichkeit zu einer unabhängigen differenzierten Bewertung gab (Kasparova/Mačinskij/Ščukin 1976; Mitrofanov 1986; Mjadzvedzej 1999, 290). Dennoch zeigen jüngere Forschungen, dass L. D. Pobol's Vorstellung von der weiten Ausdehnung der Zarubincy-Kultur in Weißrussland mehr oder weniger zutreffend ist. Die von ihm unter dem Begriff der »späten Etappe der Zarubincy-Kultur« zusammengefassten Funde und Befunde werden heute aber differenzierter betrachtet und in den »Post-Zarubincy-Typus« (Mitte 1. Jh. bis 2. Jh.), die Oberdnepr-Variante der Kiever Kultur (sog. Typ Abidnja, Ende 2. bis Anfang 4. Jh.) sowie in den Typ Uzmen-Saoserje (3.-4. Jh.) untergliedert, dessen Fundstellen im Oberdneprgebiet und am Oberlauf der Westdвина genetisch mit der Zarubincy-Kultur in Verbindung stehen (Vergej 1987, 67-69; Maksimov/Terpilovskij 1993, 106-108. 120 f.; Oblomskij 1993, 48 f.; Dubickaja 1998; Mjadzvedzej 1999, 290. 296-298; Pobol'/Il'jutik 2001, 102; Pobol'/Il'jutik 2003, 63; Gavrituchin/Lopatin/Oblomskij 2004, 40-45; Beljavec 2005; Oblomskij 2005; Lopatin/Furas'ev 2007).

Ein römischer Importfund ließ erstmals Zweifel an der Hypothese vom Ende der Besiedlung Zentral- und Westplesiens nach dem Zerfall der Zarubincy-Kultur aufkommen. Es handelt sich um die Hülsenscharnierfibel aus dem Besitz des Museums der historischen Fakultät der Weißrussischen Staatlichen Universität Minsk. Sie war Ende der 1990er Jahre beim Dorf Čěrničy (wobl. Homiel) im Herzen von Polesien entdeckt worden (Abb. 1, 1; 2, 1). Die Fibel aus Čěrničy gehört zum Typ 5.16.2 der Klassifikation von E. Riha (Riha

1979, 153-154 Taf. 45, 1338. 1340-1341; Riha 1994, 137-138 Taf. 33, 2629-2631). In ihrer Bearbeitung der Fibeln aus Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis/D) ordnete S. Rieckhoff diese Fibeln in die Gruppe C4 ein (Rieckhoff 1975, 53-57 Taf. 8, 117-118). In der Typologie der Fibeln von Ostgallien sind die nächsten Entsprechungen zu dem Fund aus Čerňičy die Fibeln Feugère 23c2 und 23c3 (Feugère 1985, 331 Taf. 142, 1778; 143, 1785). Das in Čerňičy entdeckte Stück ist höchstwahrscheinlich das Produkt einer ostgallischen oder rheinischen Werkstatt. Aufgrund der Analogien kann man annehmen, dass die runden Vertiefungen auf dem Bügel einst mit (vermutlich rotem) Email gefüllt waren (Ettlinger 1973, 103; Riha 1979, 153; Riha 1994, 137 Taf. 138, 2631). Obwohl die Fibel aus Čerňičy schon einige Male veröffentlicht wurde (Beljavec/Egarějčanka 2002; Egarějčanka 2005, 482), ist meines Erachtens eine erneute Diskussion sinnvoll.

Die Fibel ist in mehrfacher Hinsicht merkwürdig. Der Typ tritt selten außerhalb seines Herstellungsgebietes auf. Bereits S. Rieckhoff stellte fest, dass bis zur domitianischen Zeit die emaillierten gallo-römischen Fibeln kein Handelsobjekt waren. Lediglich große Truppenverschiebungen konnten für eine weiträumigere Verbreitung sorgen (Rieckhoff 1975, 54 Anm. 343). Die Fibel des Typs Riha 5.16.2 aus Čerňičy ist nicht nur in der Osteuropäischen Waldzone einzigartig. Im gesamten mitteleuropäischen Barbaricum (im Areal der Przeworsk- und Wielbark-Kultur), im nördlichen Schwarzmeergebiet und im südwestlichen Baltikum ist der Typ unbekannt. Das dem Fund aus Čerňičy sowohl typologisch als auch räumlich am nächsten stehende Objekt ist die mit einem kreuzförmigen Nielloornament verzierte Fibel des Typs Feugère 23c2 aus dem Bezirk Nautzau (heute Kowrowo, obl. Wladimir/RUS) (Nowakowski 1996, 151 Taf. 102, 4). Es gibt eine weitere römische Fibel aus dem Westbaltikum, die allerdings einem anderen Typ zugeordnet wird, nämlich dem Typ Feugère 26d1, der einen runden, emailverzierten Schild auf dem Bügel aufweist. Sie stammt aus Wólka Prusznowska (woj. Warmińsko-Mazurskie/PL) aus Grab 106, das zu einem Gräberfeld der Bogaczewa-Kultur gehört (Corpus Polen, 117 Taf. 8, 6). Sehr zahlreich sind frühromische Hülsenscharnier- und Emailfibeln allerdings in den antiken Städten des nördlichen Schwarzmeergebietes (Ambroz 1966, 26 f. Tab. 14, 1-4. 6-10).

Aufgrund der Analogien aus Nordgallien und den Limeslagern am Rhein kann die Fibel von Čerňičy in die Jahre 41-68, d.h. in die Regierungszeit der Kaiser Claudius und Nero (Rieckhoff 1975, 55), oder etwas später in die Mitte bis in die zweite Hälfte des 1. oder sogar bis an den Beginn des 2. Jahrhunderts datiert werden (Riha 1979, 113. 153 f. Taf. 78; Riha 1994, 137). Eine vergleichbare zeitliche Einordnung (»B2a und B2b«) wird von W. Nowakowski für die Fibel aus Nautzau vorgeschlagen (Nowakowski 1996, 48-50. 68 f. 94). Das Exemplar aus Čerňičy gehört somit in die Post-Zarubincy-Zeit, eine Periode, für die bis zur Erstveröffentlichung dieser Fibel (Beljavec/Egarějčanka 2002) keine archäologischen Funde und Befunde in Zentralpolesien benannt werden konnten.

In den letzten Jahren hat sich die Quellenlage deutlich verbessert. Sowohl in den unterschiedlichen Teilen Weißrusslands als auch im Osten des polnischen Podlachien kam Fundmaterial zutage, das die Lücke zwischen dem Verfall der Zarubincy-Kultur und der Spät-Zarubincy-Kultur schließt (**Abb. 2**) (Dubickaja 1998; Andrzejowski 1999; Medvedev 2004; Oblomskij 2005, 151; Beljavec/Vjargej 2005; Beljavec 2004; 2007a, 294-298; 2008a, 210-213; 2008b, 137-139; Vergej 2008; Belickaja 2008). In Westpolesien können neue Funde die Zeitspanne zwischen dem Ende der Zarubincy-Kultur und dem Einsetzen der Wielbark-Kultur füllen, und im Oberdneprgebiet gehen sie der Bildung der Kiever Kultur (Abidnja-Typus) voraus.

Die Erforschung der Post-Zarubincy-Zeit in Polesien befindet sich also noch am Anfang. Ihre Entstehung ist unklar. Derzeit ist es sehr wahrscheinlich, dass (obwohl sich diese Prozesse in den verschiedenen Teilen Weißrusslands wesentlich unterscheiden) zwei grundlegende Komponenten beteiligt waren: »das Erbe« der Zarubincy-Kultur (sowohl die Oberdnepr- als auch die Polesien-Variante) und die Kultur der südlichen Peripheriezone der Strichkeramik-Kultur (**Abb. 2**) (Beljavec 2004, 254-256; Beljavec/Vjargej 2005, 101-104; Belickaja 2008, 121; siehe auch: Terpilovskij/Abašina 1992, 93-94; Maksimov/Terpilovskij 1993, 121;

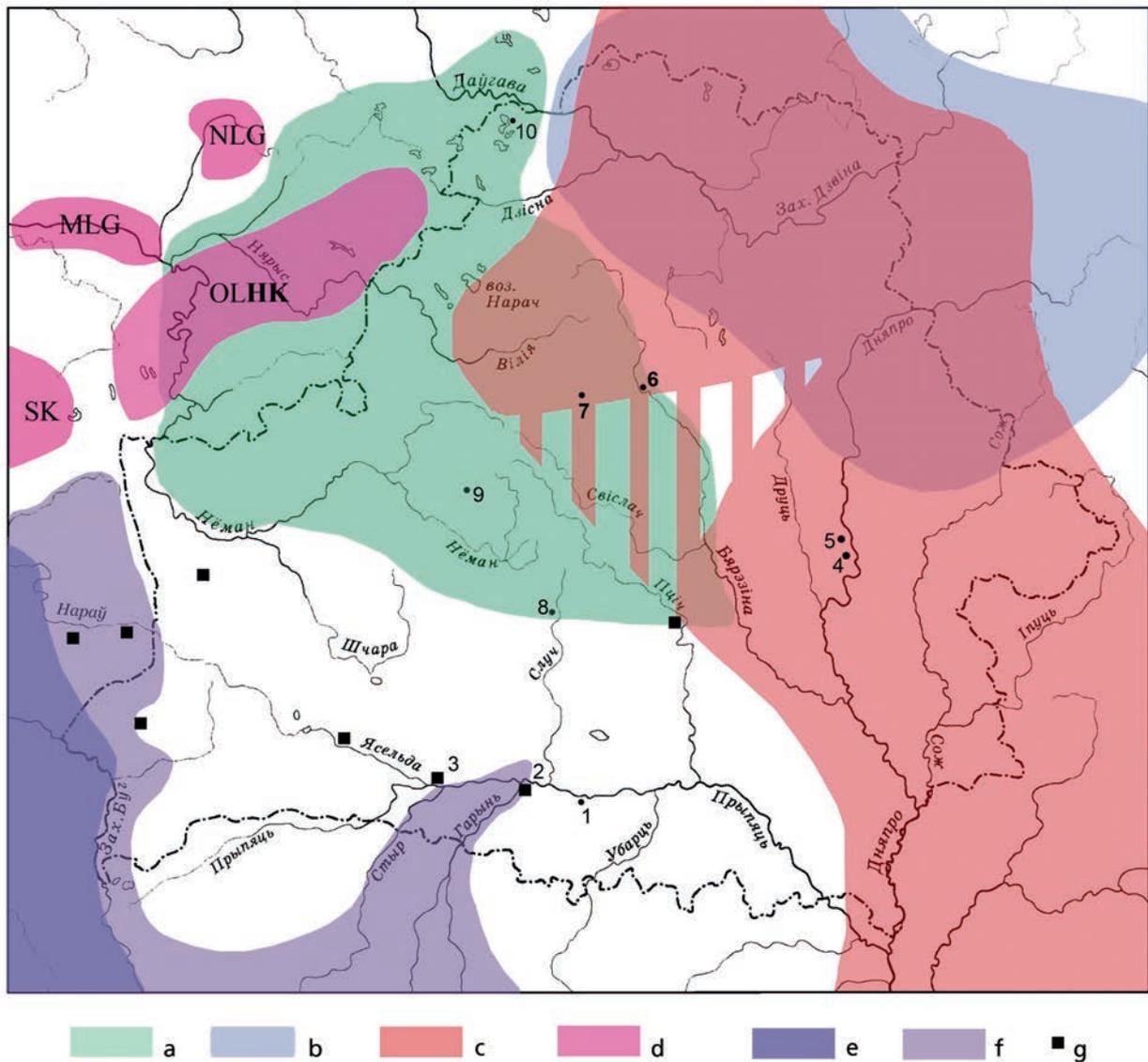


Abb. 2 Kulturen der römischen Kaiserzeit in Weißrussland und den angrenzenden Gebieten: **a** Späte Strichkeramik-Kultur (1. Jh. v. Chr. bis 2./4. Jh. n. Chr.?; nach Egarėjčanka 2005). – **b** Dnepr-Dvina-Kultur, späte Phase (1.-4./5. Jh.; nach Šadyra 2006). – **c** Kiever Kultur (3.-4. Jh.; nach Lopatin/Furas'ev 2007). – **d** Ostlitausche Hügelgräber-Kultur (3.-4. Jh.; nach Veitkevičius 2005). – **e** Östliche Grenze der Przeworsk-Kultur (1. bis Mitte 2. Jh.; nach Andrzejowski 2005; vgl. auch Beljavec 2004). – **f** Wielbark-Kultur in Weißrussland. – **g** Post-Zarubincy-/Früh-Kiever Kultur in Weißrussland.

Ščukin 1994, 280-286; Oblomskij 1996, 28-29; Terpilovskij 2004, 32; Lopatin/Furas'ev 2007, 85-87). Im Laufe ihrer weiteren Entwicklung verlor die Post-Zarubincy-Kultur die Züge des latēnisierten Kulturkreises – im weitesten Sinne verbunden mit mitteleuropäischen Kulturtraditionen – und wurde zu einem Teil der Ost-europäischen Waldzone (Terpilovskij 1988, 231; Terpilovskij 2004, 50; Oblomskij 1993, 40-41; Ščukin 1994, 281; Godłowski 1999, 81-84). In den verschiedenen Regionen des weißrussischen Polesien waren die Formierungsprozesse des Spät-Zarubincy-Kreises unterschiedlich. Er konnte sich auf der Basis der diversen Varianten der Zarubincy-Kultur herausbilden, im Oberdneprgebiet etwa auf der Grundlage einer spezifischen Variante der Zarubincy-Kultur, des Kisčjani-Čačersk-Typus (Terpilovskij/Abašina 1992, 94; Oblomskij 1993, 51; Oblomskij 1996; Maksimov/Terpilovskij 1993, 121; Terpilovskij 2004, 32; Lopatin/Furas'ev 2007, 87), während er sich in Turow-Pinsk (wobl. Homel) und in Westpolesien auf der Basis der polesischen Variante

der Zarubincy-Kultur entwickelte (Beljavec/Vjargej 2005, 101-104; Belickaja 2008, 121). In den unterschiedlichen Regionen Polesiens nahm die Post-Zarubincy-Bevölkerung in verschiedenen Maßen Elemente der (auch nicht einheitlichen) Strichkeramik-Kultur auf. Zarubincy- und »Waldzone«-Kulturkomponenten konnten mit Charakteristika anderer angrenzender Kulturen auftreten. Es ist also offensichtlich, dass die Entwicklung des Horizontes der Funde und Befunde des Post-Zarubincy-Kreises in den verschiedenen Gebieten von Polesien in unterschiedlichen historisch-kulturellen Situationen verlief.

Zu Beginn des 3. Jahrhunderts kam es im Oberdnepargebiet zur Herausbildung des Abidnja-Typs (Beljavec 2008a, 211 Taf. 2). In Zentralpolesien werden die Funde und Befunde der Post-Zarubincy-Zeit mit dem Begriff »Kuradovo-Typ« bezeichnet, benannt nach einer Siedlung, die am Fluss Pripjat nicht weit von der Stadt Pinsk liegt (wobl. Brest/BY) (**Abb. 2, 3**) (Beljavec/Vjargej 2002/2008; Beljavec/Vjargej 2005; Belickaja 2008). Die Untersuchungen dieser Fundstelle führte 1982 W. S. Wjargej durch. Aufgrund einiger Artefakte aus Metall, Glas und Keramik (**Abb. 1, 2**) sowie der Entwicklung der Kultursituation in dieser Mikroregion wird die Periode des Kuradovo-Typs in die ersten Jahrzehnte oder die Mitte des 1. Jahrhunderts bis an den Anfang bzw. in die Mitte des 3. Jahrhunderts eingeordnet. Das untere Datum der Ansiedlung in Kuradovo stützt sich vor allem auf den Fund einer bronzenen Fibel des Almgren-Typs 50 (**Abb. 1, 2**). Derartige Fibeln werden im Barbaricum zumeist in die Anfangsphasen der frühromischen Zeit bis in die 70er Jahre des 1. Jahrhunderts datiert (Jamka 1964, 45f.; Cosack 1979, 64f.; Wołagiewicz 1981b, 166; Wołagiewicz 1993, 24 Abb. 1, 5; Godłowski 1985, 41f.; Kunow 1998, 104-106 Abb. 4). Auf dem Territorium der Ost-europäischen Wald- und Waldsteppenzone sind Augenfibeln der Hauptserie Almgrens nur mit sehr wenigen Exemplaren vertreten. Sie erlauben aber die Synchronisierung des frühen Horizontes des Post-Zarubincy-Typs im Dnepargebiet mit der Phase B1 der mitteleuropäischen relativen Chronologie (Ščukin 1986, 26; Ščukin 1994, 233f. Abb. 83-84; Oblomskij 1993, 52 Taf. 12, 21. 30). Daher ist anzunehmen, dass die Fibel des Typs Riha 5.16.2 aus Čěrničy in die Zeit des Kuradovo-Typs einzuordnen ist (**Abb. 1, 1**).

Die Post-Zarubincy-Periode wurde zu einer Epoche des raschen Kulturwandels im südlichen Weißrussland. In der Zeit der Krise und des Zerfalls der Zarubincy-Kultur nahm die Bevölkerung der südlichen Ränder der Waldzone fast gleichzeitig zwei neue »kulturelle Anstöße« auf. Es handelt sich zum einen um eine »wiederholte Laténisierung«, zum anderen um Einflüsse der provinziälromischen Kultur¹. Besonders deutlich wird dies bei Details der Tracht, die eine Reihe gemeinsamer Merkmale sowohl bei der Bevölkerung des »Spät-Zarubincy-/Früh-Kiever« Kulturkreises (vor allem auf dem Territorium des Oberdnepargebiets und Polesiens) als auch bei der der späten Phase der Strichkeramik-Kultur aufweist (**Abb. 2, 4**). Die traditionellen, für Waldzone und Zarubincy-Kultur typischen Schmuckstücke sowie die mit dem gepressten Ornament verzierten Trachtelemente aus Bronzeblech (**Abb. 4, 1-2, 9-11**), stabförmigen Nadeln (**Abb. 4, 7-8**), Ketten und Anhänger wurden durch Objekte zentraleuropäischer Herkunft sowie deren Imitationen (**Abb. 4, 6, 12-15**) ergänzt. Am auffälligsten sind dabei zweifellos die im osteuropäisch-baltischen »barbarischen« Stil gefertigten Email-Schmuckstücke (**Abb. 4, 3-6, 11**).

Die Genese dieses Stils ist in vielerlei Hinsicht noch ungeklärt. Höchstwahrscheinlich kamen im Laufe des 1. Jahrhunderts im Zusammenhang mit dem Bernsteinhandel Produkte provinziälromischer Werkstätten,

¹ Vgl. z. B. aus der Post-Zarubincy-Zeit die Zarubincy-Fibeln mit Latène-Schema-Konstruktion. Das Grab 26 des Gräberfeldes Drażgów (woj. Lubelskie/PL) verdeutlicht, dass nach dem Ende der Zarubincy-Kultur die späten Varianten dieser Fibeltypen noch bis in die Phasen B2-B2/C1 in Gebrauch blieben (Kokowski 1990, 26-28 Abb. 1. – Andrzejowski 1999, 35-36 Abb. 7, 10. – Dąbrowska 2004, 215-219). Von der Reihe der späten Fibelformen, die mit der »klassischen« Zarubincy-Fibel verbunden sind, spaltet sich eine Serie ab, die in Weißrussland durch eine

Fibel aus Bytča vertreten ist (**Abb. 4, 1**). Solche Fibeln kann man in den Zeitraum vom Ende des 1. bis in die 1. Hälfte des 3. Jhs. datieren. Höchstwahrscheinlich waren sie eine Ausgangsform für die dreieckigen emailverzierten Fibeln mit Lochmuster. M. B. Ščukin vermutet, dass letztere aus einer Synthese der spätesten Zarubincy-Fibeln (wie z. B. die Fibel aus Bytča) und der Lochmuster-Waren im *opus interrasile*-Stil entstanden sind (Ščukin 2002, 12-13; auch: Oblomskij/Terpilovskij 2007, 117).

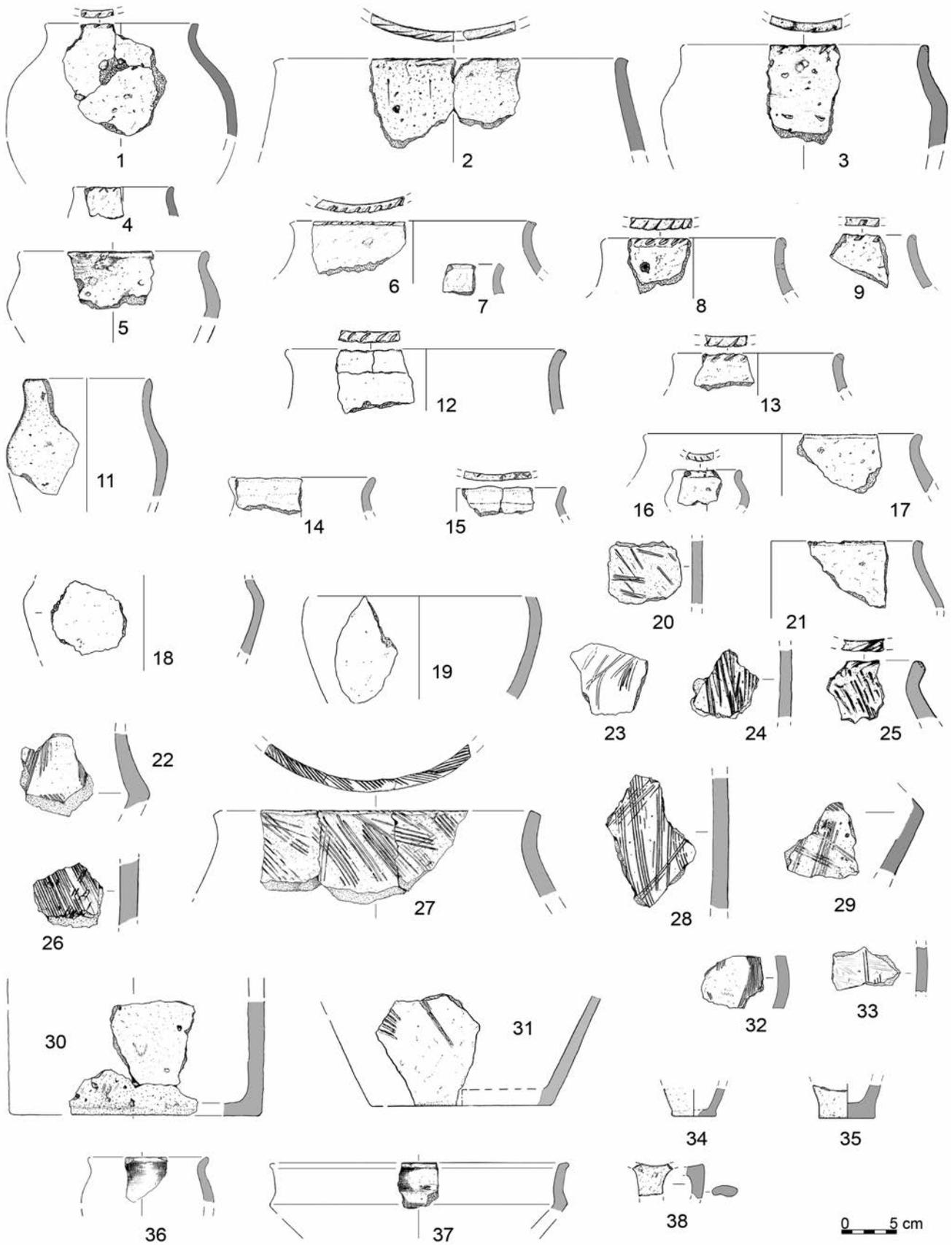


Abb. 3 Handgeformte Keramik aus Siedlungen der Post-Zarubincy-Kultur aus dem weißrussischen Polesien: 2-3. 5. 11. 22. 24-30. 36-37 Kuradovo. – 1. 4. 6-9. 12-21. 23. 31-35. 38 David-Garadok. – (Nach Belickaja 2008).

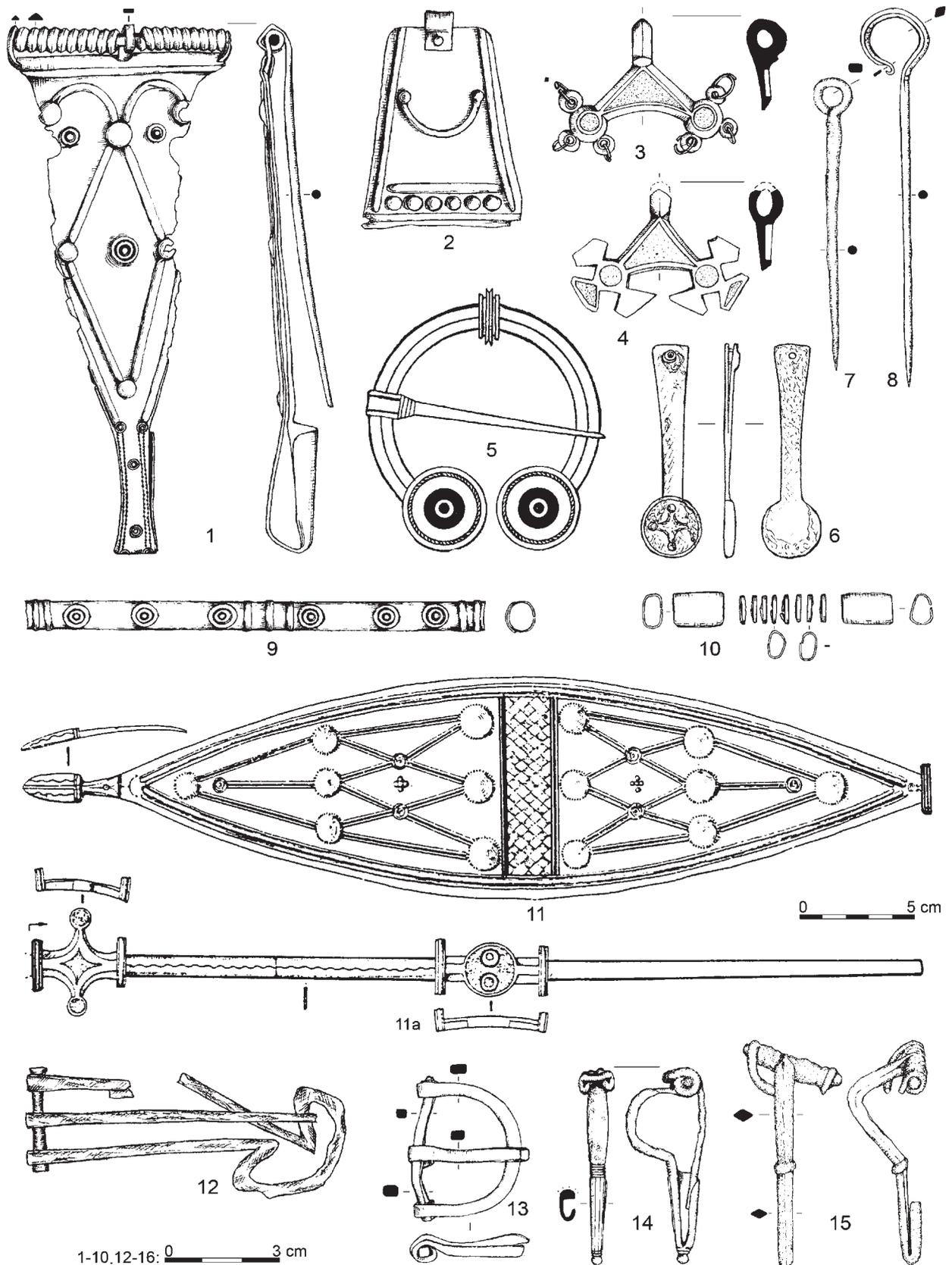


Abb. 4 Trachtelemente mit »osteuropäisch-baltischem« Email aus Weißrussland. Strichkeramik-Kultur: **5, 12** Gorodišče Malyški (nach Korzuchina 1978). – **6** Gorodišče Zazony (nach Egorejčenko 2007). – Kiever Kultur: **2-4, 7-10, 13-15** Abidnja. – Kulturzugehörigkeit unbekannt: Bytča (**1**) und Schatz von Krasny Bor (**11**) (nach Pobol' 1972). – 1-2, 8-11 Bronze; 3-6, 11a Bronze mit Email; 7, 12-15 Eisen.

darunter Stücke mit Emailverzierung, in den Norden. Im Gegensatz zum mitteleuropäischen Barbaricum, wo der »Bedarf« an emaillierten Objekten durch Importe abgedeckt wurde, fing die Bevölkerung des Baltikums an, aktiv und erfolgreich mit dieser neuen Goldschmiedetechnologie zu experimentieren. Bald darauf umfasste die Emailschnuckmode große Gebiete des »Waldbarbaricums« – von Masuren bis zum Fluss Oka, wo eigene Herstellungszentren entstanden. Hier wurden lokaltypische Produkte erzeugt, aber auch »westliche« Objekte imitiert und weiterentwickelt. Der Fund aus Čerňičy lässt vermuten, dass die frühesten Vorbilder für die »barbarische« Emailkunst des Baltikums aus dem gallo-römischen Raum stammen (Korzuchina 1978, 51-53; Gorochovs'kij 1982, 29f. Abb. 6, 31-35; vgl. auch Ščukin 2002; Oblomskij/Terpilovskij 2007)². In den letzten Jahren fanden sich neue Hinweise darauf, dass die Bevölkerung der polesischen Pripjatregion an der Herausbildung des Horizontes des »barbarischen« Emails beteiligt war (Beljavec 2008b, 215-220). Daher kann man voraussetzen, dass in den ersten Jahrhunderten n. Chr. der Pripjat einer der Wege war, auf dem die Objekte gallo-römischer Werkstätten zu der Bevölkerung des Spät-Zarubincy-Kulturkreises gelangten, die später den Anstoß zur Produktion von Emailschnuck im Dneprraum gaben. Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Einflüsse der provinzialrömischen Kultur vom 1. bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts Polesien und die Bevölkerung des weißrussischen Waldgebietes nur sporadisch erreichten. Die Vermittlung erfolgte über den westbaltischen Kreis, das Baltikum, das nördliche Schwarzmeergebiet und vermutlich auch über die Przeworsk-Kultur³.

Die Situation im südlichen Weißrussland begann sich von der zweiten Hälfte des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts, also während der Ausdehnung der Wielbark-Kultur in Richtung Schwarzes Meer, zu verändern. Da sich diese Kultur in dieser Zeit auch im weißrussischen Teil des Westlichen Bug und seiner rechten Nebenflüsse ausbreitete, reduzierten sich die Gebiete der Post-Zarubincy-Bevölkerung (Beljavec 2004, 254-257; 2007a, 297f. 300-330; 2007b). Vom Ende des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts tauchten Wielbark-Zuwanderer zudem in Turow-Pinsker Polesien auf (Beljavec/Vjargej 2005, 100-102; Beljavec 2007a, 330-335; Beljavec 2008b, 134f. 137f.). In den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts war die Erschließung der südlichen weißrussischen Gebiete durch die Wielbark-Kultur vollendet. Seit dieser Zeit ent-

² In der baltischen und Osteuropäischen Waldzone wurden Emailarbeiten von hoher Qualität hergestellt, die ihren gallo-römischen Vorbildern in nichts nachstanden. Als bestes Beispiel sei hier die Emailfibel aus Olchovka angeführt (Korzuchina 1978, 53. 84; vgl. auch Rassadin 2000, 40).

³ Die Annahme, die römischen Importe des Pripjater Polesiens seien durch die Przeworsk-Kultur vermittelt worden, sollte kritisch bewertet werden – sie benötigt weitere Hinweise. Dennoch dokumentieren die Fundstellen des Njoman-Bug-Zwischenstromlandes sehr gut die engen Kontakte zwischen der Przeworsk-Kultur und den Osteuropäischen Waldregionen. In den letzten Jahren tritt im Osten des polnischen Podlachien und im Brester Buggebiet immer deutlicher ein Horizont mit Fundplätzen der Przeworsk-Kultur hervor. Die Funde und Befunde dieser Kultur in Weißrussland wurden erstmals von J. Andrzejowski im Gräber-

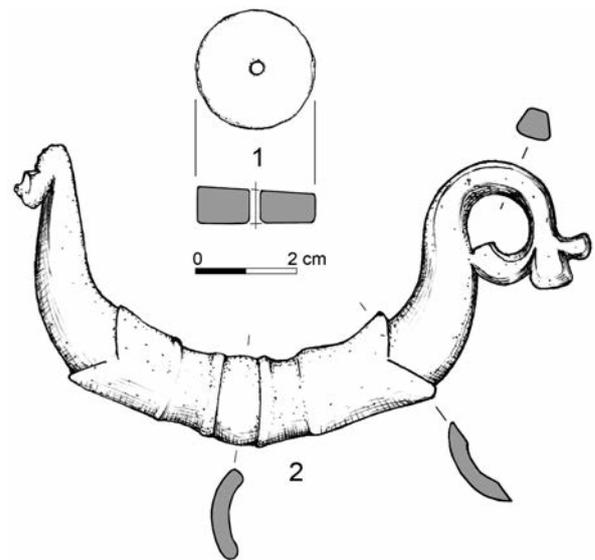


Abb. 5 Funde aus der Siedlung der Kiever Kultur in Abidnja. – 1 Terra Sigillata; 2 Bronze.

feld in Skorbičy erkannt (Andrzejowski 2005, 22-29 Tab. 3). In letzter Zeit mehren sich die Hinweise, dass der Teil des Brester Buggebiets in der frühromischen Zeit zur Peripherie der Przeworsk-Kultur gehörte (Beljavec 2004, 229). In der Region entlang des Westlichen Bugs folgte unmittelbar die Wielbark-Kultur. Die wiederholte Arbeit mit den Funden und Befunden des Gräberfeldes in Brest-Triščyn erlaubte es, eine Gruppe von Gräbern zu separieren, die deutliche Einflüsse der Przeworsk-Kultur auf die Kultur der »gotischen« Übersiedler erkennen lassen (Beljavec 2007b, 67. 70). Man muss auch unterstreichen, dass Auswirkungen der Przeworsk-Kultur in der frühromischen Zeit weiter nach Osten bis zum linksmitteldneprischen Raum nachweisbar sind, etwa in den Fundstellen Kartamyshevo und Ternowka (obl. Saratow/UA) (Oblomskij/Terpilovskij 1994, 162-164. – Terpilovskij 2004, 29).



Abb. 6 Römischer Denar aus der Siedlung von Nesvilo.

wickelten sich verschiedene Regionen in Weißrussland unter dem Einfluss zweier unterschiedlicher Kulturen: Im Oberdneprgebiet bildete sich eine lokale Gruppe der Kiever Kultur heraus, der Südwesten, d. h. die Bugregion und Turow-Pinsk, gehörte zur Wielbark-Kultur. Diese Unterschiede zeichnen sich u. a. auch in der Zusammensetzung der römischen Importe ab⁴.

Betrachtet man die Fundstellen der Wielbark-Kultur in Weißrussland, so fällt auf, dass römische Importe bis in die jüngste Zeit hinein selten sind. Doch ist dieses Bild forschungsbedingt. In den 1960-1970er-Jahren wurden nämlich große Ausgrabungen lediglich an einem Fundplatz durchgeführt – dem bekannten Gräberfeld von Brest-Triščyn (Kucharenko 1980). Da es ein Brandgräberfeld ist, sind vor allem Glasfunde kaum nachweisbar. Bei einer Neubearbeitung zeigte sich zudem, dass es sich bei den von Ju. W. Kucharenko erwähnten Fragmenten angeblich römischer Glasgefäße aus den Gräbern 5 und 43 keinesfalls um Gläser handelte (vgl. Kucharenko 1980, 6. 15 Taf. 6, 5b. d; Beljavec 2007b, 52 Abb. 2B, 6)⁵. In zwei Gräbern aus Brest-Tryščyn (Gräb 11 und 36) wurde aber jeweils eine mit Silber überzogene Kupfermünze geborgen, die durchbohrt war und als Anhänger diente (Kucharenko 1980, 8. 14 Taf. 8, 11b; 14, 36e).

Eine große Anzahl von Glasperlen stammt aus den Ende des 19. Jahrhunderts zerstörten Gräbern der Wielbark-Kultur aus Skorbičy (Andrzejowski 2005, 27-30). Einzelne Perlen sind auch auf den Gräberfeldern Veličkovičy, Veljamičy-1, Veljamičy-2, Atveržyčy und Lemjaševičy entdeckt worden⁶.

In den 2000er-Jahren wuchs die Anzahl römischer Importe dank der Ausgrabungen auf dem Flachgräberfeld Pjatrovičy deutlich an. Dieses Gräberfeld besitzt einen stark ausgeprägten birituellen Charakter – das Verhältnis von Körper- zu Brandbestattungen beträgt 41:33. In den Körpergräbern wurden zahlreiche Glasobjekte entdeckt, vor allem Perlen unterschiedlicher Typen. Darunter sind viele hochwertige Exemplare, die nur in geringer Zahl bei der Bevölkerung der Kulturen der Osteuropäischen Waldzone geborgen wurden. Von besonderem Interesse ist eine sehr fein gearbeitete Mosaikperle mit erstaunlich realistischer Darstellung einer Weinrebe (**Abb. 9, 14**), die zusammen mit anderen Funden in einem Holzkästchen in Grab 36 lag (**Abb. 9, 14-29**).

⁴ Die zielstrebige Erforschung der Wielbark-Kultur in Weißrussland geriet an der Wende der 1970-1980er-Jahre aufgrund des Todes von Ju. W. Kucharenko ins Stocken und setzte erst Anfang der 2000er-Jahre wieder ein (vgl. den Katalog der Wielbark-Kultur-Fundstellen aus Weißrussland am Ende des Artikels). Die besten Resultate erbrachten die Ausgrabungen auf dem Flachgräberfeld bei dem Dorf Pjatrovičy am Fluss Muchavec (**Abb. 11, 4**). 2000-2006 wurden hier auf einem sandigen Landrücken mit dem Namen »Belaja Gora« 74 Gräber und eine Reihe anderer Befunde untersucht. Sie datieren in die Phasen B2/C1-C1a bis C3 (Anfang der Phase C3?) der römischen Kaiserzeit. Diese Ausgrabungen erbrachten wichtige neue Ergebnisse. Das Gräberfeld in Pjatrovičy zeigt, dass in Weißrussland (sowie in Osteuropa insgesamt) die vor allem auf dem Gräberfeld von Brest-Triščyn (vgl. Kucharenko 1980. – Ščukin 1981. – Bažan/Gej 1988. – Gej/Bažan 1997, 36-40. – Šarov 2000, 364-367) entstandene Vorstellung von der Wielbark-Kultur die Situation keinesfalls ausreichend beschreibt. Diese Kultur ist in ihrer Herkunft heterogen (Wołagiewicz 1981a; 1981b; 1986. – Kolendo 2005; 2007). Die Forschungen in Pjatrovičy und an anderen bekannten Fundstellen Weißrusslands lassen erkennen, dass sich im Laufe der Expansion der Wielbark-Kultur in Richtung Schwarzes Meer in verschiedenen Regionen Westpolens (höchstwahrscheinlich auch im polnischen Mazowien, Podlachien und im ukrainischen Westwolyhnyen) Gruppen von Zuwanderern aus diversen Gebieten Pommerns niederließen. Deren Traditionen unterschieden sich

manchmal wesentlich (Beljavec 2006; 2007a; 2007b). Die Ausgrabungen in Pjatrovičy zeigen, dass verschiedene Gruppen der Neusiedler bisweilen erstaunlich dauerhaft ihre ursprünglichen Gewohnheiten bewahrten. Vermutlich standen diese Populationen sowohl mit ihren Herkunftsgebieten als auch mit den anderen Kollektiven in Verbindung, die sich im Rahmen der Expansion der Wielbark-Kultur neu angesiedelt hatten. Die Forschungen im weißrussischen Buggebiet zeigen, dass auch benachbarte »Wielbark-Gemeinschaften« abweichende Kontakte zu anderen Bevölkerungsgruppen hatten, sowohl innerhalb des »Goten-Kreises« als auch außerhalb davon.

⁵ Aus Weißrussland sind keine vollständigen römischen Glasgefäße bekannt. Über Fragmente eines Glasgefäßes in der Siedlung der Kiever Kultur in Tajmanowo (**Abb. 11, 27**) berichtete L. D. Pobol' (Pobol' 1974, 424. – Rassadin 2000, 402). Bruchstücke von angeschmolzenen Glasgefäßen wurden 1981 von V. S. Vjargej beim Dorf Kuradovo gefunden (Beljavec/Vjargej 2005, 88. 94) (**Abb. 3, 25**). Dort, in der Nähe einer Siedlung mit Materialien der Spät-Zarubincy-Periode, waren ebenfalls Spuren eines Flachgräberfeldes mit Brandgräbern entdeckt worden. Auf dem zerstörten Teil dieses Befundes sammelte W. S. Wergej etwa zehn Fragmente angeschmolzenen Glases von einem hellgrünen, dünnwandigen, römischen Glasgefäß. Es ist möglich, diesen Fund mit der Wielbark-Kultur zu verbinden.

⁶ Literaturnachweise siehe Katalog am Ende des Beitrages.

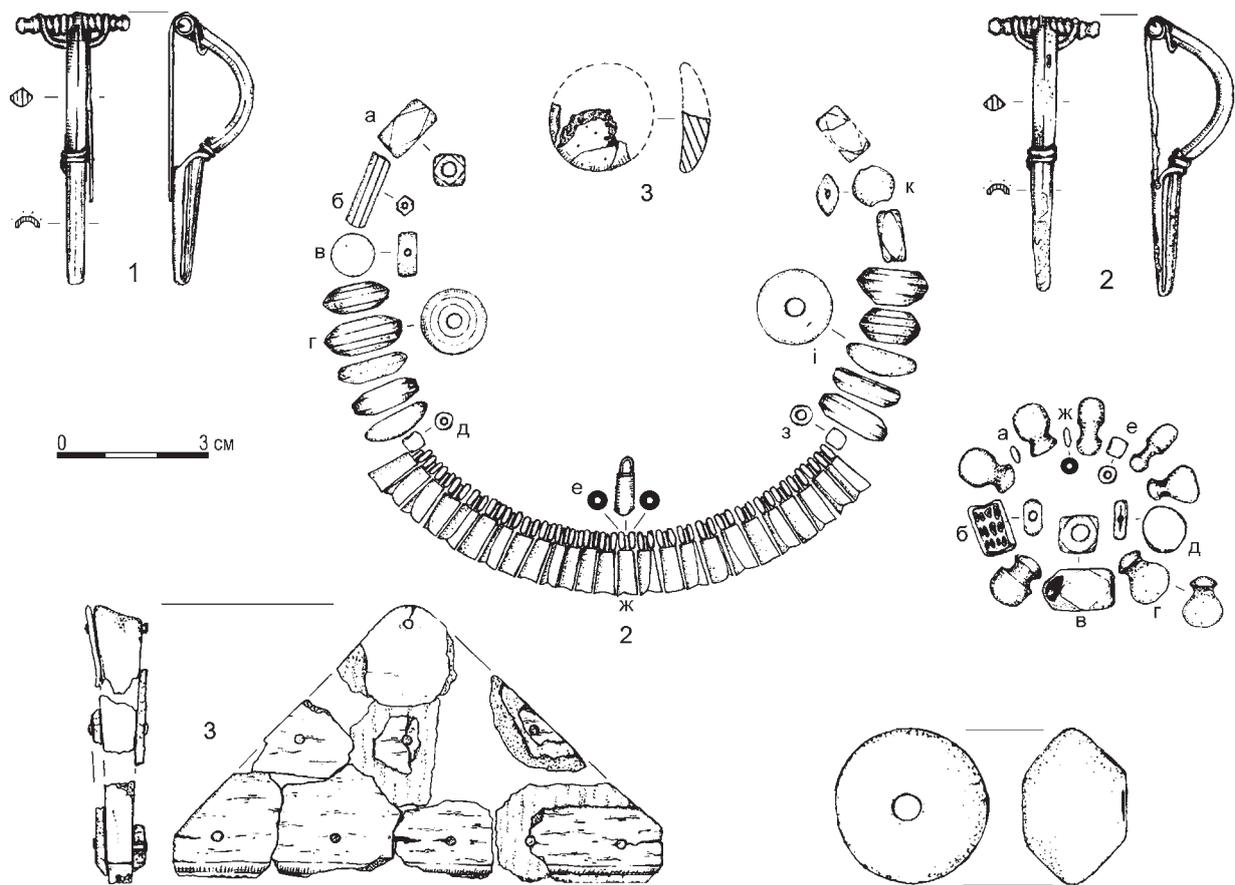


Abb. 7 Pjatrovičy, Grab 1. – 1-2 Bronze; 3-4a-c. e. i Glas; 4d. h Bernstein; 5a-c. e-g Glas; 5d Bernstein; 6 Knochen (Horn) und Bronze; 7 Keramik.

Ausführlicher möchte ich hier auf die Spielsteine eingehen. Bis vor einigen Jahren war in Weißrussland nur ein einziges Exemplar bekannt, das als Lesefund auf der Fläche des Gräberfeldes Veljamičy-1 geborgen wurde (Kucharenko 1961, Taf. 46, 7; Beljavec 2008b, Abb. 2, 7). Der Spielstein ist aus Ton geformt und imitiert lediglich römische Vorbilder aus Glas. Hinzu kommen jetzt aber fünf weitere Spielsteine aus drei Bestattungen des Gräberfeldes Pjatrovičy. Bei ihnen handelt es sich zweifellos um römische Importe.

Die Spielsteinfunde aus dem europäischen Barbaricum sind immer noch nicht vollständig katalogisiert und analysiert. Den wohl vollständigsten Überblick bietet derzeit die Arbeit von R. Madyda-Legutko und J. Zagórzka-Telega zu den Exemplaren des Gräberfeldes der Przeworsk-Kultur in Opatów (woj. Heiligkreuz/PL) (Madyda-Legutko/Zagórska-Telega 2000). In der Wielbark-Kultur treten Spielsteine zumeist in Gräbern elitären Charakters auf. Auch in Pjatrovičy gehörten zwei der drei Bestattungen mit Spielsteinen zu den am reichsten ausgestatteten des Gräberfeldes. In Grab 1 waren die unverbrannten Überreste eines Kindes im Alter von 6-7 Jahren (Infans I) beigesetzt. Die Kleidung dieses Kindes – höchstwahrscheinlich eines Mädchens – zeichnet sich durch reichhaltigen Schmuck aus (Abb. 7). Das Grab datiert in die Stufe C1, sicherlich in deren jüngere Phase (Beljavec 2007a, 316). Den hohen sozialen Status der Bestatteten unterstreichen auch die beträchtlichen Dimensionen der Grabgrube, die auf der Sohle etwa 2,20 × 1,0 m bei einer Tiefe von gut 2 m maß. Es ist das einzige Grab in Pjatrovičy, das einen Einbau aufweist. Die Grabgrube war mit Holzbohlen eingefasst und innerhalb dieser Kammer lag die Tote in einem Sarg oder einem aus Ruten geflochtenen Behälter. Zu den Beigaben zählt ein Spielstein (Abb. 7, 3) aus opakem, helltürkisfarbigem

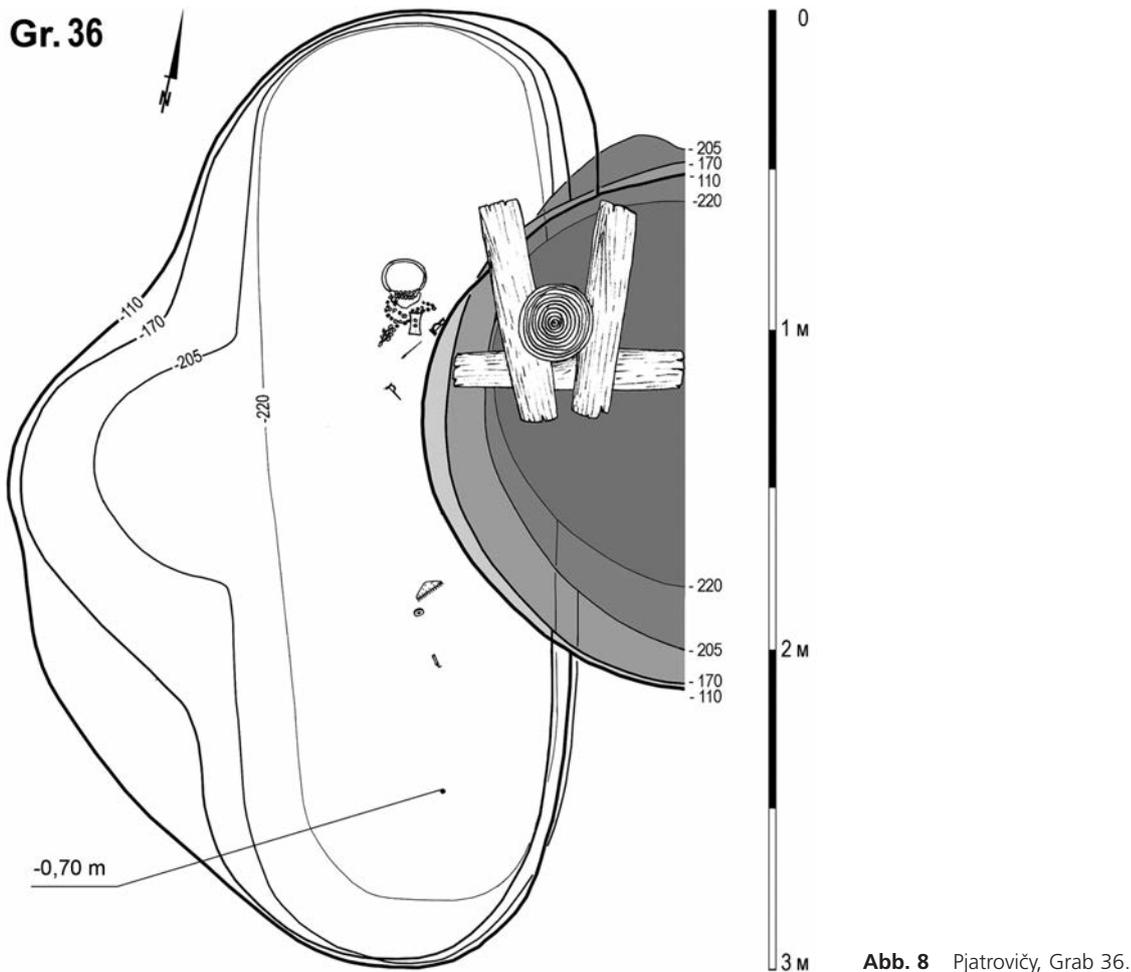


Abb. 8 Pjatrovičy, Grab 36.

Glas. Zunächst rief er gewisse Zweifel hervor (Beljavec 2002, 245 Abb. 7, 4), denn er weist starke Brandspuren auf, was in einem Körpergrab verwundert. Zudem wurde er im oberen Teil der Grabfüllung entdeckt, sodass die Zugehörigkeit zu Grab 1 nicht gesichert erschien. Doch wiederholte sich dieser Befund in Grab 36, welches Grab 1 in vielerlei Hinsicht ähnlich ist. Die Skelettreste gehören ebenfalls zu einem Individuum der Altersgruppe Infans I. Obwohl es sich um ein Kindergrab handelt, wies die Grabgrube die beachtliche Länge von ca. 3 m auf, bei einer Tiefe von gut 2,2 m (Abb. 8). Die Kleidung des Kindes zeichnet sich durch besonders reiche ausgestattete Elemente aus (Abb. 9). Die Bestattung datiert in die Phase C1b bzw. in C1b-(Beginn)C2 (Beljavec 2006, 86; Beljavec 2007a, 316-318). Wie auch in Grab 1 fand sich ein Spielstein in der Füllung der Grabgrube. Er besteht aus opak weißem und transluzid lilafarbenem Glas und wurde in Millefioritechnik hergestellt (Abb. 9, 4).

Es ist interessant, dass sich auch in Grab 59 aus Pjatrovičy ein Spielstein in der Grabfüllung fand. Allerdings handelt es sich um eine Brandbestattung (Abb. 10). Die Beigaben dieses Grabes sind kaum als besonders reich zu bezeichnen. Außer der unbedeutenden Menge kalzinierter Knochen, die zu mindestens drei Individuen gehören (zwei Kindern im Alter von Infans I sowie einem Erwachsenen), waren hier lediglich einige Fragmente eines verbrannten Knochenkammes des Typs A oder B nach Thomas (Abb. 10, 4-5) nachweisbar. Mindestens drei Spielsteine wurden im oberen Teil der Füllung der Grabgrube entdeckt. Einer davon war unverbrannt, aber dennoch zerbrochen. Die Fragmente fanden sich an verschiedenen Stellen der Grabfüllung. Dieser Spielstein stellt eine Parallele zu demjenigen aus Grab 36 dar (Abb. 10, 3). In Grab 59 lagen

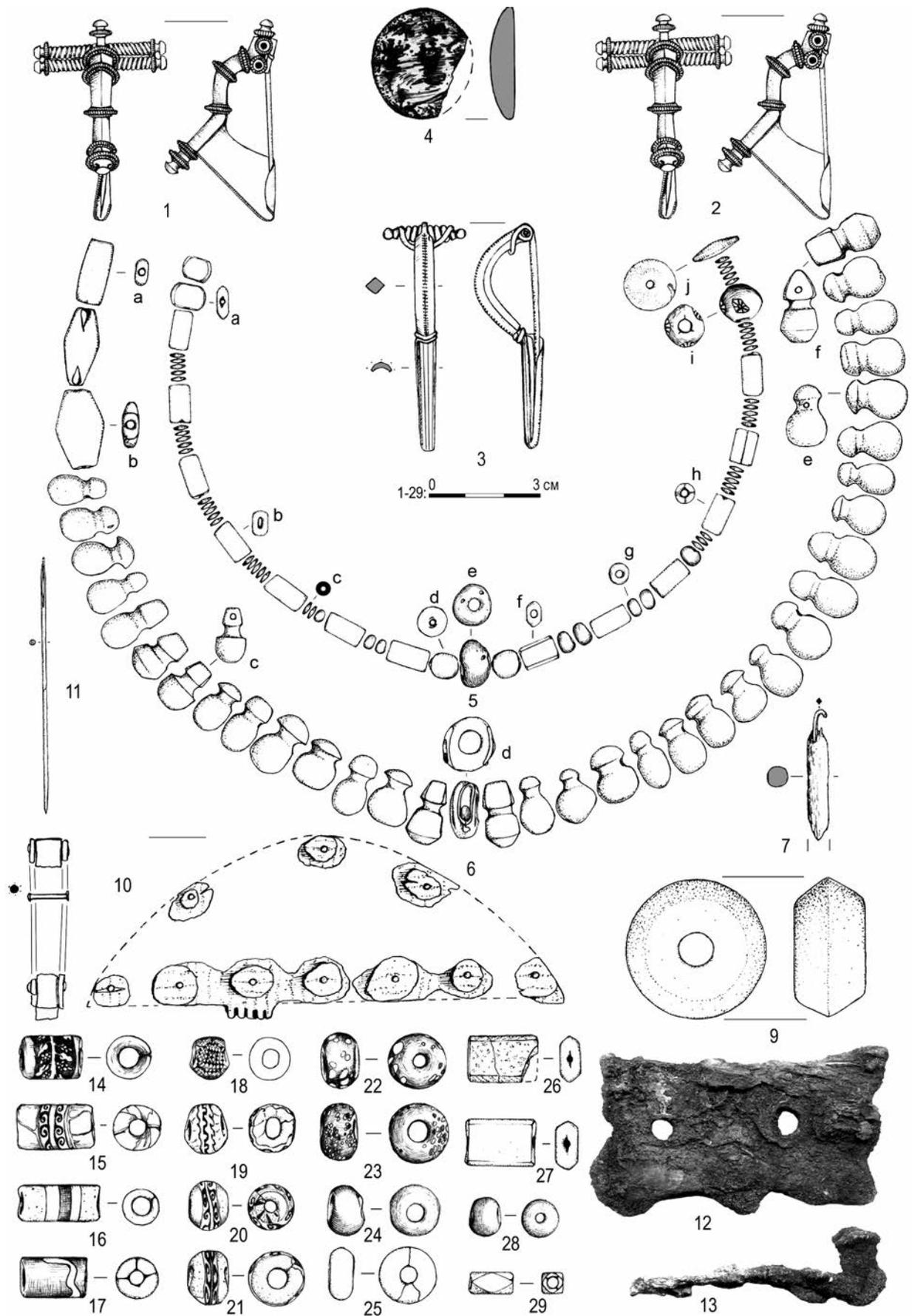


Abb. 9 Pjatrovičy, Grab 59.

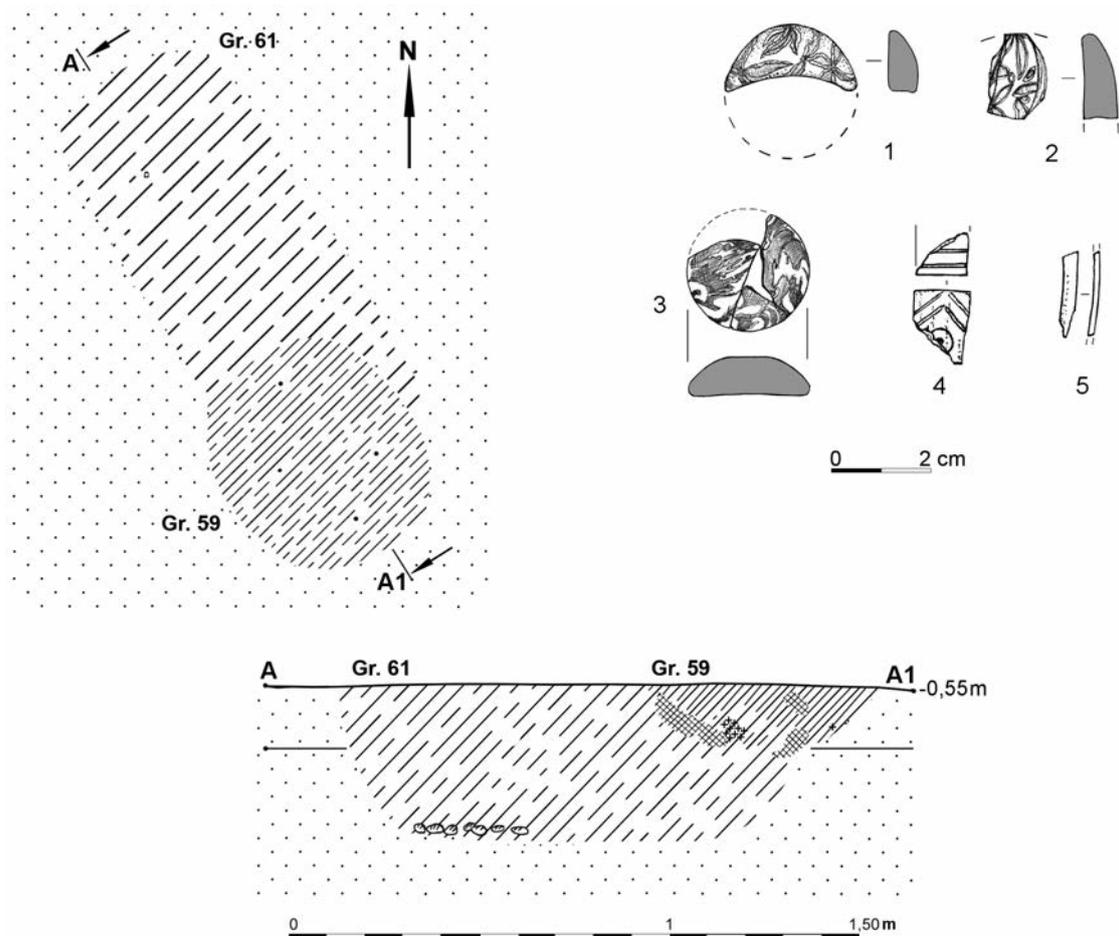


Abb. 10 Pjatrovičy. Plan und Profil der Gräber 59 und 61.

zudem zahlreiche Splitter mindestens eines weiteren vergleichbaren Spielsteines, der aber sehr stark angeschmolzen war. Der dritte Spielstein wird lediglich durch einige große Fragmente repräsentiert, die aber keine erkennbaren Spuren von Hitzeeinwirkung zeigen. Er war in Millefioritechnik gearbeitet. In den opak roten Hintergrund sind blätterförmige Muster – insgesamt vier – eingebracht (**Abb. 10, 2**). Diese Blätter sind aus opak blauem Glas gefertigt und weisen einen weißen Rand auf. Es ist nicht möglich zu bestimmen, ob zahlreiche weitere stark verschmolzene Fragmente zu diesem Spielstein gehören (**Abb. 10, 1**). Zwar ließen sie sich von der Menge her zu einem Spielstein ergänzen, doch sollte man annehmen, dass aufgrund der Hitzeeinwirkung nicht alle ursprünglich vorhandenen Teile in die Grabgrube gelangten. Zudem fanden sich in diesem Grab zahlreiche Fragmente aus opak helltürkisfarbenem Glas, deren Farbe und Konsistenz dem Spielstein aus Grab 1 ähneln. Aus dem Umfang dieser Bruchstücke könnte man noch wenigstens zwei Spielsteine zusammensetzen. Aber diese Fragmente sind stark verbrannt und verformt, sodass die Zuweisung zu Spielsteinen sehr fraglich ist.

Vergleichbare Befunde mit Spielstein(bruchstücken) in der Grabfüllung sind mir aus der Wielbark-Kultur nicht bekannt. Dennoch ist anzunehmen, dass sie gewisse rituelle Handlungen im Rahmen der Bestattungszeremonie widerspiegeln.

Insgesamt bezeugen also vor allem Glasperlen und Münzen, dass auch im weißrussischen Gebiet der Wielbark-Kultur römische Importe in einer nennenswerten Anzahl vorhanden waren. In der Region der Kiever Kultur zeigen die Perlen hingegen deutliche Unterschiede, wobei zusätzlich chronologische Differenzen im

Perlenimport der Kiever Kultur anklingen. In die frühe Phase, in das 2. und beginnende 3. Jahrhundert, d.h. in den »Horizont des barbarischen Emails« der Bevölkerung der Osteuropäischen Waldzone und des Baltikums, gehören zwei große Serien von Perlentypen. Zum einen sind das oktagonale Perlen aus opak rotem Glas (**Abb. 1, 15-16**) (Oblomskij 1993, Taf. XLIII, 31. 25. 41; Pobol'/Il'jutik 2001, Abb. 25, 3; Terpilovskij 2004, 28. 45 Abb. 3, 4; 20, 6; 61, 14). Derartige Perlen sind äußerst selten im mitteleuropäischen Barbaricum und chronologisch nicht präziser zu fassen (Tempelmann-Mączyńska 1985, 33; vgl. Erdrich/Voß 1997). Soweit ich das beurteilen kann, waren sie nicht bei der Bevölkerung des römischen Limes an Rhein und Donau (Riha 1990, 77-92 Taf. 33-39; Benea 1997) sowie in Britannien (Guido 1978, 91-102; Crummy 1983, 30-35) in Gebrauch. Sie sind aber häufig in den spätantiken Städten des nördlichen Schwarzmeergebiets anzutreffen. Sie wurden von E. M. Alekseeva als Typ 104 klassifiziert und dem 2.-3. Jahrhundert zugewiesen (Alekseeva 1978, 69). Vielleicht waren derartige Perlen bei der Bevölkerung der Osteuropäischen Waldzone besonders verbreitet, da das »Pastenglas« dieser Perlen als Rohstoff für die Erzeugung von Email diente (Stawiarska 1984, 74f.).

Die zweite Gruppe von Perlen in der frühen Phase der Kiever Kultur bilden Überfangperlen mit Gold- oder Silberfolie vom Typ TM-387 (**Abb. 3, 16**). Im Oberdneprgebiet treten sie im 3. Jahrhundert praktisch in allen Varianten auf. Es ist beachtenswert, dass die runden »goldüberfangenen« Perlen bereits in der jüngeren vorrömischen Eisenzeit hierher gelangten. Sie wurden schon in der Zarubincy-Kultur benutzt (Egarëjčanka 1999b, 255). Wesentlich ist, dass die »goldgläsernen« Perlen des Typs TM-387 sowie die Perlen des Typs Alekseeva 104 in den letzten Jahrhunderten v. Chr. sowie zur Zeitwende in den antiken Städten des nördlichen Schwarzmeergebiets weitverbreitet waren (Alekseeva 1978, 27. 62). Beide Perlenreihen stimmen mit ihren Farben – rot und gold – mit den Farben des polierten Messings und des vorwiegend roten Emails des »osteuropäisch-baltischen Emails« überein.

Es ist allerdings anzumerken, dass Perlen der beiden beschriebenen großen Serien sich in den weiten Gebieten zwischen dem südöstlichen Baltikum und der Osteuropäischen Waldzone von Neman bis Oka finden (vgl. Corpus Litauen, 27-59 Taf. 11; Smirnov 1974, 59; Rumjanceva 2005, 268. 274-276; Krénke/Rumjanceva 2008, 100-102. 104f.). In der Post-Zarubincy-Kultur und der frühen Kiever Kultur werden die beiden »Serientypen« durch weitere bunte Perlen ergänzt. So entdeckt man unter den Funden der Siedlung Kuradovo eine Reihe weitverbreiteter einfacher Perlen der Typen TM-2 (**Abb. 1, 18**) und TM-30 (**Abb. 1, 19-20**). Darunter gibt es auch eine Perle des Typs TM-104 (**Abb. 1, 21**). Solche Perlen sind sehr häufig im Bereich der Wielbark-Kultur nachzuweisen (Tempelmann-Mączyńska 1985, 35).

Es ist sehr schwer zu sagen, von welchem Gebiet aus die Perlen der Post-Zarubincy-Periode in die Osteuropäische Waldzone gelangten. Die Auswahl der Typen lässt aber vermuten, dass nicht nur das Angebot, sondern auch die Nachfrage der lokalen Bevölkerung ausschlaggebend war. Am wahrscheinlichsten ist eine Herkunft (und Herstellung) in den antiken Städten des nördlichen Schwarzmeergebietes. In diesem Falle wären die Perlen während der frühromischen Zeit durch die Vermittlung der Sarmaten, die im 1.-2. Jahrhundert die Steppen in der Schwarzmeerregion beherrschten, zur Bevölkerung der Osteuropäischen Waldzone gelangt. In diesem Zeitraum spielten die Sarmaten nämlich eine wichtige Rolle bei der Verbreitung provinziälromischer Importe (Moškova 1989c, 208). Die Perlen aus den sarmatischen Gräbern stammen hauptsächlich aus den antiken Städten des nördlichen Schwarzmeergebiets. Sowohl die goldenen Überfangperlen als auch die opak dunkelroten Exemplare sind in der mittel- und spätsarmatischen Kultur weit verbreitet (Moškova 1989a, 190; Moškova 1989b, 202).

Im Laufe des 3. Jahrhunderts veränderte sich diese Situation. In den ersten Jahrzehnten dehnte sich die Wielbark-Kultur dauerhaft im Südwesten Weißrusslands und im östlichen Teil der Bugebene sowie des Turow-Pinsker Polesien aus. Seit der Mitte des 3. Jahrhunderts begann die Bevölkerung der Černjachov-Kultur, sich das Mitteldneprgebiet zu erschließen – die römischen Importe, die die Territorien des südöstlichen

Weißrussland erreichten, vor allem die Regionen des Oberdneprgebiets, sind folglich mit der Černjachov-Kultur zu verbinden. Man kann dies besonders anschaulich durch die Kartierung der römischen Münzen und Münzschätze darstellen. Der überwiegende Teil der Münzen konzentriert sich im südlichen Weißrussland (Kropotkin 1961, 33 Abb. 9, 25. 28; Rassadin 2000, Abb. 3 Kat.; Terpilovskij 2004, 82). Darüber hinaus überschneiden sich die Verbreitungszonen der römischen Importe der Waldzone und der Funde der Černjachov- und Wielbark-Kultur in Weißrussland in auffälliger Weise. In einigen Fällen weisen die Münzschätze sogar Objekte des »gotischen Kreises« auf, etwa im bekannten Schatz, der schon 1882 beim Dorf Kamenka am Oberlauf der Neman (**Abb. 11, 28**) geborgen wurde (Beljavec 2008a, 221-222 Abb. 4; vgl. auch Kropotkin 1961, 97; Pobol' 1971, 236 Abb. 7, 7-11). Zwei Silberbarren und ein winziger Amboss legen die Interpretation des Schatzfundes als Besitz eines wandernden Goldschmiedes nahe.

Offensichtlich im Zusammenhang mit der Wielbark-Kultur steht der 1993 beim Dorf Maleč (**Abb. 11, 26**) (Pobol' 1993) entdeckte Schatz. Die über 400 römischen Münzen zeigen, dass er nicht vor der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert verborgen worden war (Sidarovič 2007). Die Münzen waren in einem Keramikgefäß der Wielbark-Kultur (Typ Wołągiewicz-I B) deponiert (Beljavec 2008b, Abb. 3, 1). Trotzdem bleibt der kulturelle Kontext dieses Fundes unklar, denn Fundplätze der Wielbark-Kultur sind aus dieser Region nicht bekannt (**Abb. 11**; Katalog). Diese Feststellung widerspricht der erstmals 1961 von Ju. W. Kucharenko (Kucharenko 1961, Abb. 8) vorgelegten Verbreitungskarte der Wielbark-Kultur in Osteuropa, die das gesamte Westpolesien⁷ einschließt, inklusive des Gebietes von Zagorodje, von wo der Schatzfund Maleč stammt. Für die Ausdehnung hat Ju. W. Kucharenko die östlichsten Fundstellen der Wielbark-Kultur kartiert und diese als Grenze definiert. Das gesamte westlich davon liegende Gebiet wies er der Wielbark-Kultur zu, denn er war der festen Überzeugung, dass Befunde anderer Kulturen aus diesem Raum fehlten. Allerdings sind weite Teile dieser Region nördlich des Pripjat bis heute praktisch nicht untersucht. Auffällig ist, dass in Westpolesien überall dort, wo Feldforschungen durchgeführt werden, nahe der Fundstellen der Wielbark-Kultur auch solche des »Post-Zarubincy-/Kiever« Kulturkreises entdeckt werden. Die Zone der Wielbark-Kultur ist in Weißrussland hingegen lediglich auf zwei durch Ausgrabungen gut bekannte Regionen einzuschränken: zum einen auf den Bug, auf die oberen Teile seiner rechten Nebenflüsse, zum anderen auf den Raum des Turow-Pinsker Polesien (**Abb. 11**) (Beljavec 2006, 99). Westpolesien, wo der Schatz von Maleč geborgen wurde, ist in der römischen Zeit kulturell noch unzureichend einzuordnen.

Die Erforschung der wechselseitigen Beziehungen der Wielbark-Kultur und der Osteuropäischen Waldzone beginnt gerade erst. Dennoch kann man schon jetzt erkennen, dass es intensive Verbindungen gegeben hat. Oben wurden die Schätze erwähnt, die auf die Ausdehnung der Wielbark-Kultur bis tief in die Waldzone hindeuten und für die Vermittlung vor allem der römischen Münzen herangezogen wurden. Hinweise auf einen Austausch in die entgegengesetzte Richtung liefern die Objekte aus dem Kreis des »osteuropäisch-baltischen Emails«, die im Buggebiet in den Fundstellen der Wielbark-Kultur und Maślomęcz-Gruppe zutage kamen (Beljavec 2007a, 324 Anm. 23; Beljavec 2008a, 213-218; Terpilovskij 2007, 357; vgl. auch Czarnecka 1986-90; Bitner-Wróblewska 1991/92; Andrzejowski 1995). In diesem Zusammenhang ist von besonderer Bedeutung, dass derartige Emailarbeiten im Bereich des unteren Westlichen Bug bereits in der Phase B2/C1 in Przeworsk-Befunden auftauchen (Andrzejowski 1995, 43; Beljavec 2008a, 215). Als die Wielbark-Kultur sich in diese ehemalige Przeworsk-Region ausdehnte, »erbte« sie also diese Verbindungen. Das Vorhandensein dieser Kontakte in den Phasen B2/C1 und C1a wird durch Funde aus den Bestattungen der Wielbark-Kultur und Maślomęcz-Gruppe (Maślomęcz [woj. Lubelskie/PL], Fundstelle 15, Grab 133 [Kokowski 2004, 299 Abb. 5]; Pjatroviči, Grab 16 [Beljavec 2008a, Abb. 1, A]) belegt. Der Komplex des Objek-

⁷ Westpolesien wird im Osten durch den Lauf des Flusses Jasselda begrenzt, im Westen durch den Oberlauf des Flusses Muchavec, im Süden durch den Oberlauf des Pripjat.

- ▼ durch Ausgrabungen untersuchte Gräberfelder
- ▽ nicht untersuchte Gräberfelder
- Siedlungen
 - ⊠ Fundstellen mit Keramik der Wielbark-Kultur
 - Fundstellen Mitte 2. bis 4. Jahrhundert

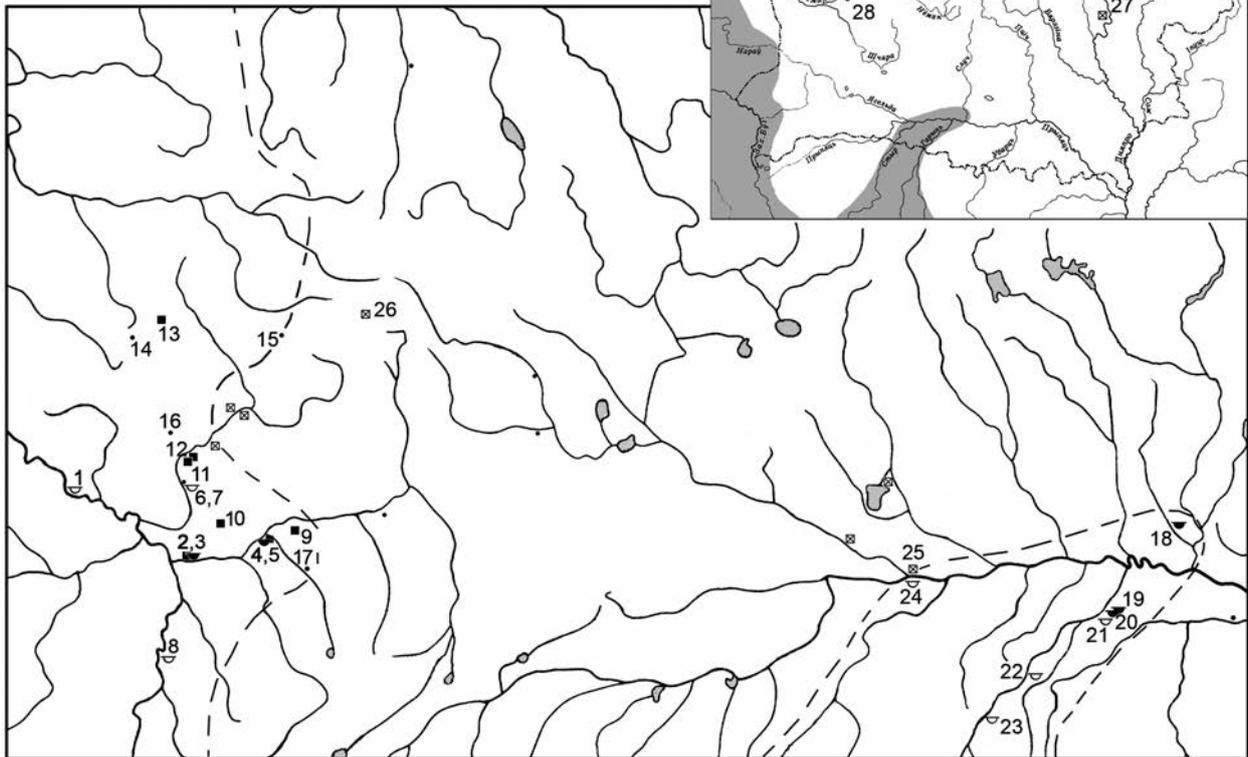


Abb. 11 Fundstellen der Wielbark-Kultur in Weißrussland: 1 Bjaličkavičy. – 2-3 Brest-Tryššyn. – 4-5 Pjatrovičy. – 6-7 Skorbičy. – 8 Zbunin. – 9 Pančjuchi. – 10 Černi-Barby. – 11 Nesvilo. – 12 Čarnaučy. – 13 Panasjuchi. – 14 Pagraničnaja. – 15 Kazinaja Gara. – 16 Ratajčy. – 17 Azaryč. – 18 Mikaševičy. – 19-20 Veljamičy. – 21 Atveržyčy. – 22 Struga. – 23 Buchličy Chutar. – 24 Lemjaševičy. – 25 Kuradava. – 26 Maleč. – 27 Tajmanava. – 28 Kamjanka. – (Nachweise vgl. Katalog).

tes 1 der Siedlung in David-Gorodok (wobl. Brest / BY) des »Spät-Zarubincy-/Früh-Kiever« Kulturkreises bezeugt diese frühen Verbindungen auch in die andere Richtung (Belickaja 2008, 116 Abb. 6; Beljavec 2008a, 216-218 Abb. 2, A-B). In den Kulturen des »Goten-Kreises« (Wielbark und Černjachov) im Buggebiet tritt osteuropäisches Email in der entwickelten jüngeren römischen Kaiserzeit auf. In die Phasen C1b-C2 werden die beiden Bestattungen der Wielbark-Kultur aus Brulino-Koski (woj. Podlaskie/PL), Grab 11, und Ditynychy, Grab 6, datiert, ebenso Grab 61 des Gräberfeldes Gródek nad Bugiem (woj. Siedleckie/PL) der Masłomęcz-Gruppe. Diese Funde bestätigen das Fortbestehen der Kontakte, auch nachdem sich die Wielbark-Kultur nach Osten ausgedehnt hatte (Beljavec 2008a, 219-220 Abb. 11, 5. 7. 9).

Wie bereits oben ausgeführt wurde, gelangte in der spätrömischen Zeit ein erheblicher Teil der römischen Importe durch Vermittlung der zum »Goten-Kreis« gehörenden Kulturen in das Territorium des südöstlichen Weißrussland. Beim heutigen Forschungsstand ist es schwer zu beurteilen, wie weit Einflüsse aus der Wielbark-Kultur in den Osten ausstrahlen konnten. Zwar sind einige Objekte der Phasen B2/C1-C1 aus Fundstellen der Kiever Kultur im Oberdnepargebiet bekannt (Gavrituchin/Voroncov 2008, 30; Beljavec 2008a, 223 Abb. 5, 4. 9), doch wurden in der entwickelten jüngeren römischen Kaiserzeit die römischen

Importe anscheinend hauptsächlich durch die Vermittlung der Černjachov-Kultur verbreitet. Dennoch muss man meiner Meinung nach auf eine Besonderheit in der Zusammensetzung der Importe in der Region der Kiever Kultur im Oberdnepargebiet hinweisen. Dort treten zumeist Objekte auf, die weder in der Wielbark- noch in der Černjachov-Kultur weitverbreitet waren. Zu diesen Funden gehört der bronzene Henkel eines Holzkästchens aus Haus 20 der Siedlung Abidnja (**Abb. 2, 4; 5, 2**) (Pobol' 1971, 236; Pobol'/Il'jutik 2001, 103 Abb. 22, 2). Es ist schwer zu sagen, ob die Bevölkerung der Kiever Kultur wirklich römische Kästchen nutzte. Der Henkel aus Abidnja zeigt deutliche Spuren von Feuereinwirkung und gelangte vermutlich als zum Einschmelzen vorbereitetes Material in den Boden. Es muss darauf hingewiesen werden, dass in einem ähnlichen Kontext fünf Bronzehenkel auch im Schatz von Łubiana (woj. Zachodniopomorskie/PL) zutage kamen (Maćczyńska/Rudnicka 1998, 42. 44 Abb. 9). Der Henkel aus Abidnja ist den stilisierten Nachahmungen der Delphinhenkel zuzuweisen, die in Pannonien häufig auftreten, in den westlichen Provinzen des Römischen Reiches dagegen nur selten (Gáspár 1986, Abb. CCCXLII; CCLXXX, 1211. 1256; CCLXXV, 97. 448. 1078. 896; CCLXXVII, 459. 1223. 1577. 1496. 522; Riha 2001, 24f. 27 Abb. 10-11). Ein anderer seltener »Import« ist eine aus dem Boden eines Terra Sigillata-Gefäßes angefertigte Perle bzw. ein Anhänger, der im Gebäude 20 in der Siedlung von Abidnja gefunden wurde (**Abb. 5, 1**) (Pobol'/Il'jutik 2001, Abb. 34, 109-110)⁸. Der Befund ist aufgrund der einteiligen eisernen Fibel mit festem Nadelhalter und oberer Sehne (**Abb. 4, 15**) (vgl. Pobol'/Il'jutik 2001, 109. 111 Abb. 34, 1) der Almgren-Gruppe VI in die Phasen C1b-C2 zu datieren. Terra Sigillata-Gefäße sind relativ selten in den Kulturen des »Goten-Kreises«. Lediglich zwei weitere Beispiele für die Umarbeitung einzelner Scherben zu Anhängern sind mir bekannt: Das eine stammt aus der Maślomęcz-Gruppe (Kokowski 2007, 187), das andere aus einem Grab des Gräberfeldes der Wielbark-Kultur von Jartytory (woj. Mazowieckie/PL)⁹. Aus Grab 122 dieses Gräberfeldes liegt außerdem ein kleiner Anhänger vor, der aus dem Boden eines Glasgefäßes gefertigt wurde (Andrzejowski u. a. 2002). Vermutlich entstand die Idee der sekundären Nutzung von römischen Gefäßfragmenten in unterschiedlichen Teilen des europäischen Barbaricums. Aber es besteht auch eine andere Möglichkeit. Der Anhänger aus dem Grab eines 8-9jährigen Mädchens aus Jartytory, Grab 122, war zusammen mit einem Eberhauer an einem Gürtel befestigt. Für diese Trageweise gibt es zahlreiche Vergleiche im sarmatischen Raum, während einige Besonderheiten des Bestattungsritus auf die Maślomęcz-Gruppe hinweisen (Andrzejowski u. a. 2002, 260). Gerade dort lassen sich kulturelle Einflüsse und sogar die Anwesenheit sarmatischer Frauen zweifellos belegen (Kokowski 1997, 721 f.; Kokowski 2007, 144 f.). Für die Bewertung des aus dem Boden eines Terra Sigillata-Gefäßes gefertigten Anhängers ist auch die oben erwähnte Fibel aus dem Gebäude 20 in Abidnja wichtig, denn sie ist unmöglich den Kulturen des »gotischen Kreises« zuzuordnen. Die Fibel dürfte eher im südlichen Teil der Przeworsk-Kultur, in der östlichen Slowakei oder in Mähren hergestellt worden sein (Kolnik 1965, 199-202. 210-216; Peškař 1972, 118-120 Taf. 34, 34; Schulze 1977, 78 Taf. 9, 127; Kaszewska 1984, Abb. 77; Godłowski 1992, 36 f. Abb. 13, 5-6).

Somit ist denkbar, dass die oben behandelten römischen Importe aus den Gebäuden 2 und 20 der Siedlung Abidnja aus derselben Quelle stammen und über das Donaugebiet ihren Weg in den Norden fanden. Wenn diese Annahme richtig ist, dann erfolgte die Vermittlung über die Sarmaten des Karpatenbeckens und der Steppen des nördlichen Schwarzmeergebiets. Somit könnten diese Objekte im Zusammenhang mit der für das Dnepargebiet traditionellen »Transportroute« römischer Importe stehen. In der jüngeren römischen Kaiserzeit nahmen unterschiedliche Gruppen von Sarmaten der Steppenzzone des Schwarzmeergebiets an der Formierung der Černjachov-Kultur teil (vgl. Gej 1993; Bierbrauer 1999; Magomedov 2000;

⁸ Es gibt einen Hinweis auf ein Terra Sigillata-Fragment aus einer Kulturschicht einer weiteren Siedlung der Kiever Kultur in dieser Region, nämlich aus Tajmanowo (Pobol' 1974, 424. – Rassadin 2000, 402). Leider ist keine Abbildung dieses Fundes publiziert.

⁹ Frdl. Hinweis von J. Andrzejowski, der die Grabungen an dieser Stelle leitete.

Magomedov 2001, 120-124; Kokowski 2003; Ščukin 2005, 163-164 mit älterer Lit.). Nach der Datierung des Gebäudes 20 zu urteilen, konnten die oben beschriebenen römischen Importe der unbefestigten Siedlung Abidnja bereits vor der Verbreitung der Černjachov-Kultur auf das Territorium der Oberdneprrregion gelangt sein. Daher ist anzunehmen, dass in der Mitte des 3. Jahrhunderts Beziehungen der Bevölkerung des Osteuropäischen Waldgebiets zu unterschiedlichen, am Entstehungsprozess der Černjachov-Kultur beteiligten, ethnischen Gruppen bestanden haben.

Die Situation veränderte sich deutlich in der zweiten Hälfte des 3. und besonders im 4. Jahrhundert. In dieser Zeit wurde der römische Import im Mitteldneprgebiet sowie im Dnepr-Don-Zwischenstromland nahezu vollständig durch Objekte der benachbarten Černjachov-Kultur ersetzt (Terpilovskij/Abašina 1992, 70-75; Maksimov/Terpilovskij 1993, 114-118; Terpilovskij 2004, 82f.). Die Forschungen der letzten Jahrzehnte zeigten, dass von der Mitte des 3. bis zum 4. Jahrhundert die Kontakte zwischen der Kiever und der Černjachov-Kultur vom friedlichen Nebeneinander bis hin zu augenscheinlich feindlichen Beziehungen reichten, wobei letztere zur Verdrängung der Kiever Kultur aus dem Mitteldnepr- und dem linksdneprischen Gebiet führten. Insgesamt meint man ein Anwachsen dieser Konflikte bis in die Endphase der Černjachov-Kultur hinein zu erkennen (vgl. Oblomskij 1991, 141 f.; Maksimov/Terpilovskij 1993, 114-118; Terpilovskij 1988; 2004, 52 f. 93-95; 2007; Terpilovskij/Abašina 1992, 86-89. 92; Oblomskij 2007, 48-50; Oblomskij 2008). Die Einflüsse der Černjachov-Kultur sind in den Tiefen des Osteuropäischen Barbaricums nicht so stark spürbar und zeigen sich in einer anderen Form. Unter den römischen Importen überwiegen hier Objekte, die in der Černjachov-Kultur weitverbreitet waren, wie z. B. Glasperlen. Auffällig sind die Veränderungen in der Zusammensetzung der Perlentypen, die N. A. Krenke und O. S. Rumjanceva in der Mitte des 3.-4. Jahrhunderts in der Djakow-Kultur am Fluss Oka bemerkten. Hier verbreiteten sich nahezu ausschließlich die in der Černjachov-Kultur üblichen Typen (Krenke/Rumjanceva 2008, 102 f. 105). In dieser Zeit änderte sich teilweise auch die Zusammensetzung der Perlentypen in der Kiever Kultur im Oberdnepargebiet¹⁰.

Dieser Wandel in der zweiten Hälfte des 3.-4. Jahrhunderts ist in Osteuropa, von Neman bis Wolga, im Kontext der Militär- und Handelstätigkeit der Gruppen der Černjachov-Kultur zu verstehen. Nach Meinung von M. M. Kazanski (Kazanski 1992) formierte sich in der entwickelten jüngeren sowie besonders in der späten Phase der römischen Kaiserzeit ein festes System an Tauschhandelsverbindungen zwischen der Černjachow-Kultur und den Waldgebieten, das vor allem auf Pelzhandel basierte (vgl. auch Ščukin 2005, 215-218; Mačinskij/Kulešov 2004; Oblomskij 2008).

Abschließend möchte ich Folgendes betonen: Die Zusammensetzung der römischen Importe des 3. und 4. Jahrhunderts in den unterschiedlichen Regionen des südlichen Weißrussland ist recht einheitlich, nahezu homogen. Im Gegensatz dazu sind die römischen Importe im Bereich der Wielbark-Kultur vielfältiger. Zweifellos war hier die geringere Anzahl von Zwischengliedern entscheidend. Sowohl die Bevölkerung der Wielbark-Kultur als auch die der verschiedenen Regionen Weißrusslands umfassenden Kiever Kultur benutzte römische Importe selektiv. Dabei erwies sich die »kulturelle Barriere«, die die Träger der Kiever Kultur sowie der gesamten Osteuropäischen Waldzone abgegrenzt hatte, als weitaus »undurchdringlicher« für die Impulse der römischen Kultur.

Es handelt sich nicht nur um die eine oder andere Objektgruppe römischer Importe. Durch die Ausdehnung der Kulturen des »Goten-Kreises« nach Osteuropa stieß die Bevölkerung der südlichen Randgebiete der Waldzone mit Einflüssen der provinzialrömischen Kultur zusammen (weniger durch die Wielbark-, mehr durch die Černjachov-Kultur), beispielsweise im Bereich der Eisenverhüttung, der Landwirtschaft, der Töp-

¹⁰ Die letzte These wird durch einen Vergleich des Perlenspektrums der zwei großen, umfassend ergrabenen Siedlungen der Kiever Kultur in Abidnja und Tajmanowo untermauert. Leider

sind die Perlen aus diesen beiden Fundstellen noch nicht vollständig publiziert.

feri, der Glasproduktion usw. (Symonovič 1993; Ščukin 2005, 164-182 mit weiterer Lit.). Die Träger der Waldzone im Süden Weißrusslands waren allerdings nicht bereit, diese wichtigen technologischen Neuerungen zu übernehmen (vgl. Oblomskij 1984, 59-70; Maksimov/Terpilovskij 1993, 119f.; Mjadzvedzej 1999, 292-295). Zwar gelangte das südwestliche Weißrussland durch die Ausdehnung der Wielbark-Kultur im 3./4. Jahrhundert in einen Kulturkreis, in dem römische Importe und Einflüsse nichts Ungewöhnliches waren, doch das Territorium des Oberdnepargebietes wurde – zusammen mit der Kiever Kultur – endgültig zum Teil einer anderen Kulturprovinz, nämlich derjenigen der Osteuropäischen Waldzone.

Das Studium römischer Importe aus Weißrussland wird auch weiterhin von großer Bedeutung sein. Die Forschungen der letzten Jahre haben die Beziehungen der Gebiete des heutigen südlichen Weißrussland bzw. der Osteuropäischen Waldzone mit der Przeworsk-, der Wielbark- und der Černjachov-Kultur aufgezeigt, Kulturen, die in einem deutlichen Austausch mit dem Römischen Reich standen. Die relative Chronologie dieser Kulturen, die auch dank der römischen Importe mit absoluten Zeitangaben verbunden ist, eröffnet die Möglichkeit der Synchronisierung der historischen und kulturellen Entwicklung Weißrusslands und des übrigen europäischen Barbaricums der ersten vier nachchristlichen Jahrhunderte.

KATALOG

Gräberfelder und Gräber der Wielbark-Kultur

1. Bjaličkavičy (Вялічкавічы, russ. Величковичи; Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 1**; am Westlichen Bug) Die Fundstelle ist seit Anfang der 1850er-Jahre durch die von M. Wislocki gesammelten Einzelfunde bekannt, die aus mind. 2 zerstörten Gräbern eines (vermutlich birituel-len) Flachgräberfeldes stammen.

Lit.: Almgren 1923, 176. – Kucharenko 1970. – Kucharenko 1980, 67. – Pabol' 1979, 75f. – Pabol' 1983, 104. – Beljavec 2007a, 302-304 Abb. 1A; 2008a; 2008b.

Chronologie: B2/C1 bis C1b (C1b-C2).

2. Brest-Tryščyn (Брэст-Трышчын, russ. Брест-Тришин; Stadt Brest; **Abb. 11, 2**; am Fluss Muchavec)

Das Flachgräberfeld wurde zufällig 1959 in einem der Vororte der Stadt Brest, im Dorf Tryščyn, entdeckt. Die Ausgrabungen führte Kucharenko in den Jahren 1960-1963, 1965 und 1977 durch. Auf einer Fläche von etwa 900 m² konnten 75 Gräber und 8 mit Steinen und Brand-schüttung gefüllte »Opfergruben« untersucht werden. Sämtliche Bestattungen sind Randgräber. Nach Kucharenko ist nur der südliche Rand des Gräberfeldes erfasst worden, während der Hauptteil unter der Moskowskaja-Straße und jenseits davon liegt (Kucharenko 1980, 3). Ende der 1980er-Jahre wurde nördlich dieser Straße ein neues Werksgelände errichtet, wobei keine weiteren Gräber dokumentiert wurden. Daher ist es wahrscheinlich, dass Kucharenko mindestens die Hälfte des Gräberfeldes untersucht hat.

Lit.: Kucharenko 1980. – Sczukin 1981, 81. 136-143.

146. – Bažan/Gej 1988. – Gej/Bažan 1997, 36-40. – Šarov 2000, 364-367. – Beljavec 2007a, 305-310. – Beljavec 2007b.

Chronologie: B2/C1 bis C1b-C2.

3. Pjatrovičy (Пятровічы, russ. Петровичи; Bezirk Žabinka, Gebiet Brest; **Abb. 11, 4**; am Fluss Muchavec)

Die ersten Angaben über die Fundstelle stammen aus dem Sommer 1939. Eine kleine Sammlung von Objekten gelangte im August dieses Jahres in den Bestand des Państwowe Muzeum Archeologiczne in Warschau. Ein Teil davon wurde von Pabol' (1979, 206 Abb. 49, 15-19; 1983, 102) publiziert. 2005 legte Andrzejowski (2005, 19-20 Tab. 1, c-i) die Sammlung vollständig vor. Ende der 1970er-Jahre, während des Baus der Autobahn Brest-Moskau, wurde die Anhöhe Belaja Gora, wo sich die Fundstelle befindet, stark gestört. 2000-2006 wurde der ungestörte Teil des Gräberfeldes vom Autor ausgegraben. Auf einer Fläche von etwa 600 m² wurden 74 Gräber (33 Brand-, 41 Körpergräber) dokumentiert.

Lit.: Beljavec 2006. – Beljavec 2007a, 310-330.

Chronologie: B2/C1-C1a bis C3.

4-5. Veljamičy (Велямічы-I, II, russ. Велемичи; Bezirk Stolín, Gebiet Brest; **Abb. 11, 19-20**; am Fluss Garyn')

In den 1950-1960er-Jahren wurden bei der Ausgrabung zweier großer Gräberfelder der Zarubincy-Kultur auch 12 Gräber entdeckt, die Kucharenko und Kasparowa der Wielbark-Kultur zuweisen konnten: 10 auf dem Gräber-

feld Veljamičy-1 und 2 auf dem Gräberfeld Veljamičy-2 (Kucharenko 1961, 12 f.; Kasparova 1989, 268-276). Ein Teil der Funde floss in Kucharenkos Publikation zum Gräberfeld von Brest-Tryščyn ein (Kucharenko 1980, 39. 42. 48). Dagegen ordnet Pobol' diese Komplexe der Zarubincy-Kultur (sowohl ihrer »klassischen« als auch ihrer »späten« Phase) zu (Pobol' 1983, 23-28). Meiner Meinung nach ist die Zuweisung der Gräber 65, 68, 72 und 111 des Gräberfeldes Veljamičy-1 zur Wielbark-Kultur nicht zu bezweifeln. Unsicherer ist hingegen die kulturelle Einordnung der Gräber 22, 27, 43, 78 und 113 aus Veljamičy-1 und des Grabes 30 aus Veljamičy-2 (Beljavec 2007b, 330-332).

Lit.: Beljavec 2008b, 125-128 Abb. 2.

Chronologie des Gräberfeldes Veljamičy-1: B2/C1-C1 bis C3 (C3/D1?).

Flachgräberfelder

8. Skorbičy (Скорбічы, russ. Скорбичи; seit 1964 Dorf Дружба, Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 6**; am Fluss Ljasnaja)

Die Fundstelle wurde 1880 von Jagmin entdeckt und evtl. 1882 erneut von Z. Gloger. Von hier stammt eine große Anzahl an Metall- und Glasfunden der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der römischen Kaiserzeit. Ein Teil der Sammlung wurde von Jagmin (1882, 98-108) veröffentlicht, später erneut von Pobol' (1979, 82-84 Abb. 52-53; 1983, 106). Komplett wurden die Funde aus Skorbičy erst 2005 durch Andrzejowski vorgelegt (2005, 22-29 Tab. 3-5). Anfang der 2000er-Jahre wurde die Fundstelle völlig durch eine Sandgrube zerstört. Die Zusammensetzung der Funde zeugt davon, dass das Gräberfeld seit dem 1. Jh. zunächst der Przeworsk-Kultur und seit der Stufe B2/C1-C1a der Wielbark-Kultur zuzuweisen ist. Lit.: Kucharenko 1961, 20 Taf. 45, 46. – Kucharenko 1980, 71-72. – Beljavec 2007a, 304-305 Abb. 1, B.

Chronologie: B2/C1-C1a bis C3.

9. Zbunin (Збунін, russ. Збунин; Dorf Збунін, Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 8**; am Westlichen Bug)

Ende des 19. Jhs. wurde von M. W. Beljašewski ein Flachgräberfeld entdeckt. Die Funde aus den zerstörten Gräbern erwähnte Kucharenko (1961, 21). Mit der Wielbark-Kultur kann die Fibel der Gruppe Almgren VI verbunden werden, ebenso einige Gefäßfragmente.

Lit.: Beljavec 2007a, 300.

10. Atveržyčy (Атвержычы, russ. Отвержичи; Bezirk Stolin, Gebiet Brest; **Abb. 11, 21**; am Fluss Garyn')

In den 1970er-Jahren wurden während der Ausgrabun-

6. Mikaševičy (Мікашэвічы, russ. Микашевичи; Bezirk Žytkavičy, Gebiet Tomel; **Abb. 11, 18**; am Fluss Volchva) 2003 wurden 4 gestörte Brandgräber entdeckt. Grab 2 gehört zur Wielbark-Kultur, die kalzinierten Knochen lagen in einem Keramikgefäß vom Typ Wołagiewicz-IA. Die kulturelle Zuweisung der 3 anderen Gräber ist unklar.

Lit.: Beljavec 2007a, 333 Abb. 11, D. – Beljavec 2008b, 128-130 Abb. 4, IV.

7. Struga (Струга-I; Bezirk Pinsk, Gebiet Brest; **Abb. 11, 22**; am Fluss Garyn')

1986 entdeckte M. M. Kryval'čevič in einer Siedlung der Prager Kultur ein zerstörtes Brandgrab. Als Urne diente ein Gefäß der Wielbark-Kultur (evtl. Henkelgefäß vom Typ Wołagiewicz-IX oder Schüssel vom Typ Wołagiewicz-VIC). Lit.: Beljavec 2007a, 333 Abb. 11, G. – Beljavec 2008a, 130 Abb. 4, III.

gen auf dem Gräberfeld der Zarubincy-Kultur (Kasparova 1976; Kasparova 1989, 274 f.) Reste von Bestattungen der Wielbark-Kultur entdeckt, aus denen 1 eiserne Fibel des Typs Almgren 161 und 1 eiserne Schnalle Madyda-Legutko AM 14/15 stammen.

Lit.: Beljavec 2007a, 333. – Beljavec 2008b, 130 Abb. 2, IV. Chronologie: C2 bis C3 (C3/D1?).

11. Buchličy Chutar (Бухлічы хутар, russ. Бухличы хутор; Bezirk Stolin, Gebiet Brest; **Abb. 11, 23**; am Fluss Garyn')

Die Fundstelle war stark durch Winderosion beschädigt. Auf der Anhöhe befanden sich nacheinander Flachgräberfelder der Zarubincy-, der Wielbark- und der Prager Kultur. Während einer Begehung der Fundstelle 1982 durch Vergej kamen Materialien der Wielbark-Kultur zutage.

Lit.: Beljavec 2007b, 333 Abb. 11, B. – Beljavec 2008b, 132 Abb. 4, V.

Chronologie: C2 bis C3 (C3/D1?).

12. Lemjaševičy (Лемяшэвічы, russ. Лемешевичи; Bezirk Pinsk, Gebiet Brest; **Abb. 11, 26**; am Fluss Pripjat)

Die mehrperiodige Fundstelle wurde 1981 von Vergej entdeckt und 1982 auf einer Fläche von 700 m² ausgegraben (Vergej 1994). Die Funde der Wielbark-Kultur setzen sich aus Schmuck- und Kleidungsbestandteilen zusammen und entstammen mind. 2 zerstörten Gräbern des Flachgräberfeldes.

Lit.: Beljavec 2007b, 332 f. Abb. 11, A. – Beljavec 2008b, 130-132 Abb. 4, I.

Chronologie: B2/C1-C1a bis C1b (C1b-C2?).

Siedlungen

13. Brest-Tryščyn (Брэст-Трышын, russ. Брест-Тришин; Stadt Brest; **Abb. 11, 3**; am Fluss Muchavec)

Nach Pobol' (1983, 97) gab es in den 1980er-Jahren ca. 250m südlich vom Gräberfeld auf der Terrasse am rechten Ufer des Flusses Muchavec eine unbefestigte Siedlung der Wielbark-Kultur. Vermutlich wurde die Fundstelle Mitte der 1980er-Jahre beim Bau des Wasserbeckens zerstört.

14. Pjatrovičy (Пятровічы-2, russ. Петровичи; Bezirk Žabinka, Gebiet Brest; **Abb. 11, 5**; am Fluss Asipaŭka)

1997 wurde vom Autor etwa 300m östlich vom Gräberfeld Pjatrovičy 1 (Belaja Gora) auf der Terrasse am linken Ufer des Flusses Asipaŭka eine unbefestigte Siedlung der Wielbark-Kultur entdeckt, die sehr wahrscheinlich mit dem Gräberfeld auf Belaja Gora in Zusammenhang steht. Ende der 1970er-Jahre wurde die Fundstelle durch den Bau der Autobahn Brest-Moskau teilweise zerstört. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Lesefunde sind nicht veröffentlicht.

15. Pancjuchi (Панцюхі, russ. Пантюхи; Bezirk Žabinka, Gebiet Brest; **Abb. 11, 9**)

Die unbefestigte Siedlung wurde 2006 vom Autor entdeckt. Auf der Fundstelle kamen Scherben von Keramikgefäßen der Wielbark-Kultur zutage. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Lesefunde sind nicht veröffentlicht.

16. Čěrni-Babry (Чэрні-Бабры; Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 10**)

Die Fundstelle wurde 2006 vom Autor entdeckt. Auf der Fläche der unbefestigten Siedlung sind Scherben von Keramik der Wielbark-Kultur und 1 Fibel des Typs Almgren

41 aufgefunden worden. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Lesefunde sind nicht veröffentlicht. Chronologie: B2/C1-C1a.

17. Nesvilo (Несвіло; Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 11**; am Fluss Ljasnaja)

Die Fundstelle wurde 1991 von V. S. Vjagrej, O. V. Iov und M. M. Kryvaľčėvič entdeckt. 2006 wurden hier vom Autor die Funde der Wielbark-Kultur separiert und 2007 eine Fläche von 32m² archäologisch ausgegraben. Von der Fundstelle sind auch einige Scherben der Wielbark-Kultur und eines früheren Horizontes (möglicherweise Früheisenzeit) sowie 2 Fibeln (stark profiliert, Masowische Serie, Typ Almgren 172) bekannt. Die Funde sind nicht veröffentlicht. Chronologie: B2/C1(?) bis C3.

18. Čarnaŭčycy (Чарнаўчыцы, russ. Чернавчицы; Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 12**; am Fluss Ljasnaja)

2006 wurde ca. 1km westlich des Dorfes, auf einer Terrasse am linken Ufer des Flusses Ljasnaja, eine mehrperiodige unbefestigte Siedlung entdeckt, die u. a. Funde der Wielbark-Kultur enthielt. 2007 und 2008 führte O. V. Iov kleine Grabungen am Rande der Fundstelle durch. Auf die Wielbark-Kultur verweisen u. a. 1 Fibel des Typs Almgren 41 und 3 fragmentierte Fibeln des Typs Almgren 161/162. Die Funde sind nicht veröffentlicht.

Chronologie: B2/C1-C1a bis C2.

19. Panasjuki (Панасюкі; Bezirk Kamjanec, Gebiet Brest; **Abb. 11, 13**; am Fluss Kasčėka)

Die Siedlung wurde 2007 vom Autor entdeckt. An der Fundstelle wurden Scherben der Wielbark-Kultur aufgefunden. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Funde sind nicht veröffentlicht.

Einzelfunde der Wielbark-Kultur

20. Družba (Дружба-2, alte Benennung Скорбiчы; Bezirk Brest, Gebiet Brest; **Abb. 11, 7**; am Fluss Ljasnaja)

1966 wurde bei den Ausgrabungen von I. P. Rusanowa auf der mehrperiodigen befestigten Siedlung am nördlichen Rand des Dorfes 1 fragmentierte Fibel des Typs Almgren 161 gefunden. Die Fibel könnte auf eine Siedlung hindeuten, die zu dem am südlichen Rand des Dorfes gelegenen Gräberfeld gehört. Die Funde sind nicht veröffentlicht.

Chronologie: C1.

21. Pagraničnaja (Пагранiчная, russ. Пограничная; Bezirk Kamenec, Gebiet Brest; **Abb. 11, 14**)

Die Fundstelle wurde 2008 entdeckt. Unklar ist derzeit

noch, ob es sich um eine Siedlung oder ein Gräberfeld handelt. Aufgefunden wurden Scherben der Wielbark-Kultur sowie 3 Fibeln: 2 Ableitungen der stark profilierten und eine des Typs Almgren 128. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Funde sind nicht veröffentlicht.

Chronologie: B2/C1.

22. Kazinaja (Казiная Гара, Urwald von Белавеж; Gebiet Brest; **Abb. 11, 15**)

Die Fundstelle wurde von M. A. Čerkas, Mitarbeiter des Nationalparks Belavežskaja Pušča, 2008 entdeckt. Von dort stammt 1 Fibel des Typs Almgren 128. Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Fibel ist nicht publiziert.

Chronologie: B2/C1.

23. Ratajčycy (Ратайчыцы, russ. Ротайчицы; Bezirk Kamenes, Gebiet Brest; **Abb. 11, 16**; am Fluss Točyja) 1959 wurden während der Ausgrabungen von I. V. Birulja auf dem frühmittelalterlichen Hügelgräberfeld in der Aufschüttung des Grabhügels 6 (Pobol' 1983, 106) 1 Fibel des Typs Almgren 172 und einzelne Scherben handgemachter Keramik entdeckt.
Lit.: Beljavec 2007b, 330-332 Abb. 1, B.
Chronologie: C3-C3/D1.

24. Azaryčy (Азарычы, russ. Озаричи; Bezirk Žabinka, Gebiet Brest; **Abb. 11, 17**) 2007 wurden nahe des Dorfes 2 Fibeln entdeckt (Typ Almgren 41 und Almgren Gr. VII, ähnlich Gr. 177 und 207 nach Schulze [1977, Taf. 13] oder Serie III, Untergr. 3, nach Ambroz [1966, 70-72 Tab. 10, 12]: »zweiteilige Armbrustfibel mit festem Nadelhalter«, mit rhombischer Fußplatte, aber mit hohem Nadelhalter). Ausgrabungen wurden nicht durchgeführt. Die Funde sind nicht veröffentlicht.
Chronologie: B2/C1-C1a bis C2 (C3?).

LITERATUR

- Alekseeva 1978: E. M. Алексеева, Античные бусы Северного Причерноморья. Свод Археологических Источников Г1-12 (Москва 1978).
- Almgren 1923: O. Almgren, Studien über nordeuropäische Fibelformen der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit Berücksichtigung der provinzialrömischen und südrussischen Formen. Mannus-Bibl. 32 (Leipzig 1923).
- Ambroz 1966: A. K. Амброз, Фибулы юга европейской части СССР. Свод Археологических Источников Д1-30 (Москва 1966).
- Andrzejowski 1995: J. Andrzejowski, Ciekawe materiały z okresu rzymskiego znalezione w Czuprynowie w woj. Białostockim. In: Nunc de suebis dicendum est. Studia dedykowane profesorowi Jerzemu Kolendo w 60-lecie urodzin i 40-lecie pracy naukowej (Warszawa 1995) 35-46.
- 1999: J. Andrzejowski, Hryniewiczze Wielkie – cmentarzysko z pogranicza dwóch światów. In: Comhlan. Studia z archeologii okresu przedrzymskiego i rzymskiego w Europie Środkowej dedykowane Teresie Dąbrowskiej rocznicę urodzin (Warszawa 1999) 17-60.
- 2005: J. Andrzejowski, Wykaz stanowisk z okresu rzymskiego. In: Zabytki z okresu wpływów rzymskich, średniowiecza i czasów nowożytnych z Białorusi w zbiorach Państwowego Muzeum Archeologicznego w Warszawie (Warszawa 2005) 17-31.
- Andrzejowski u. a. 2002: J. Andrzejowski / A. Żórawska / M. Biborski / W. Kapła, Grób 122 z cmentarzyska kultury wielbarskiej w Jartyporach na Podlasiu. Nowe materiały do badań nad obrzędkiem pogrzebowym w gockim kręgu kulturowym. In: Badania archeologiczne w Polsce Północno-Wschodniej i na Zachodniej Białorusi w latach 2000-2001 (Białystok 2002) 253-268.
- Ваžан/Gej 1988: И. А. Бажан / О. А. Гей, Хронология могильника Брест-Тришин и эволюция погребального обряда. In: Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim 1 (Lublin 1988) 183-193.
- Belickaja 2008: Г. Беліцкая, Помнік перыяду рымскіх уплываў у нізоў'ях р. Гарынь. Гістарычна-Археалагічны Зборнік 23, 2008, 107-123.
- Beljavec 2002: В. Белевец, Даследаванні 2000 г. на грунтовым могільніку вельбарскай культуры ў Пятровічах. In: Badania archeologiczne w Polsce Północno-Wschodniej i na Zachodniej Białorusi w latach 2000-2001 (Białystok 2002) 241-252.
- 2004: В. Белевец, Беларускае Заходняе Палессе ў перыяд правінцыйнарымскіх уплываў – стан і перспектывы даследаванняў. In: Wspólnota dziedzictwa kulturowego ziem Białorusi i Polski (Warszawa 2004) 227-265.
- 2005: В. Белевец, Памятники постзарубинецкого периода (I-II вв. н.э.). Украшения и детали костюма. Хронология и периодизация. Раннеславянские древности III-V вв.н.э. на территории Беларуси и России (свод памятников киевской культуры) (Минск 2005) 17-21. 37-40. 43-44.
- 2006: В. Белевец, Папярэднія вынікі вывучэння грунтовага могільніка вельбарскай культуры Пятровічы (Белая Гара). Гістарычна-Археалагічны Зборнік 22, 2006, 79-101.
- 2007a: В. Белевец, К изучению памятников вельбарской культуры в Беларуси. In: Kultura wielbarska – nowe odkrycia, osiągnięcia, problemy (Gdańsk 2007) 293-344.
- 2007b: В. Белевец, Могильник Брест-Тришин. 30 лет по окончании раскопок. Acta Arch. Albaruthenica 1, 2007, 49-85.
- 2008a: В. Г. Белевец, Контакты населения вельбарской культуры и носителей традиций лесной зоны в Беларуси: постановка проблемы. In: Лесная и лесостепная зоны Восточной Европы в эпохи римских влияний и Великого переселения народов 1 (Тула 2008) 209-237.
- 2008b: В. Г. Белевец, Насельніцтва вельбарскай культуры ў Турава-Пінскім Палессі: праблемы вывучэння. Гістарычна-Археалагічны Зборнік 23, 2008, 124-143.
- Beljavec/Egarėjčanka 2002: В. Белявец / А. Егарэйчанка, Фібула з Чэрніч – рэдкі правінцыйнарымскі імпорт. In: Матэрыялы па Археалогіі Беларусі 3 (Мінск 2002) 250-254.
- Beljavec/Vjargey 2002/2008: В. Белявец / В. Вяргей, Курадава-1 – шматслойнае паселішча з Цэнтральнага Палесся. In: Матэрыялы па Археалогіі Беларусі 5 (Мінск 2002/2008) 5-24.
- 2005: В. Белявец / В. Вяргей, Гарызонт перыяду рымскіх уплываў паселішча Курадава-1 каля Пінска. Гістарычна-Археалагічны Зборнік 20, 2005, 87-106.
- Benea 1997: D. Benea, Die Glasperlenwerkstatt von Tibiscum und die Handelsbeziehungen mit dem Barbaricum. In: U. von Freedden (Hrsg.), Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994 (Bonn 1997) 279-291.

- Bierbrauer 1999: V. Bierbrauer, Die ethnische Interpretation der Sîntana de Mureş-Černjachov-Kultur. In: G. Gomolka-Fuchs (Hrsg.), Die Sîntana de Mureş-Černjachov-Kultur [Koll. Caputh 1995] (Bonn 1999) 211-237.
- Bitner-Wróblewska 1991/92: A. Bitner-Wróblewska, Z badań nad ozdobami emaliowanymi w kulturze wielbarskiej. Na marginesie kolekcji starożytności Paula Szachta z Malborka. Wiadomości Arch. 52, 1991/92, 115-131.
- Corpus Polen: W. Nowakowski (Bearb.), Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum / Polen 1: Masuren (Warszawa 2001).
- Corpus Litauen: M. Michelbertas (Bearb.), Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum / Litauen (Vilnius 2001).
- Cosack 1979: E. Cosack, Die Fibeln der älteren römischen Kaiserzeit in Germania libera (Dänemark, DDR, BRD, Niederlande, CSSR), eine technologisch-archäologische Analyse. 1: Armbrustfibeln, Rollenkappenfibeln, Augenfibeln (Neumünster 1979).
- Crummy 1983: N. Crummy, The Roman small finds from excavations in Colchester 1971-9. Colchester Arch. Report 2 (Colchester 1983).
- Czarnecka 1986-90: K. Czarnecka, Brązowa ozdoba emaliowana z smentarzyska kultury wielbarskiej w Brulinie-Koskach, woj. łomżyńskie. Wiadomości Arch. 51, 1986-90, 99-103.
- Dąbrowska 2004: T. Dąbrowska, Materiały kultury zarubinięckiej z ziem polskich. In: Wspólnota dziedzictwa kulturowego ziem Białorusi i Polski (Warszawa 2004) 209-226.
- Dubickaja 1998: Н. Н. Дубицкая, Раннеславянское селище на р. Птичь. In: Старажытнасці Бабруйшчыны 1 (Бабруйск 1998) 5-17.
- Egarėjčanka 1999a: А. А. Егарэйчанка, Культура штрыхаванай керамікі. In: Археалогія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раннія сярэднявечча (Мінск 1999) 113-173.
- 1999b: А. А. Егарэйчанка, Зарубінецкая культура. In: Археалогія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раннія сярэднявечча (Мінск 1999) 232-289.
- 2005: А. А. Егарэйчанка, Историческая ситуация в белорусском Полесье и прилегающих регионах в первой половине I тыс. н.э. In: Archeologia o początkach Słowian. Materiały z konferencji, Kraków, 19-21 listopada 2001 (Kraków 2005) 479-486.
- Egorejčenko 1996: А. А. Егорейченко, Древнейшие городища Белорусского Полесья (Минск 1996).
- 2007: А. А. Егорейченко, Культуры штрихованной керамики (Минск 2007).
- Erdrich/Voß 1997: M. Erdrich / H.-U. Voß, Die Perlen der Germanen des 1.-5. Jahrhunderts in Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. In: U. von Freedem (Hrsg.), Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994 (Bonn 1997) 77-93.
- Ettlinger 1973: E. Ettlinger, Die römischen Fibeln in der Schweiz (Bern 1973).
- Feugère 1985: M. Feugère, Les Fibules en Gaule Méridionale de la conquête à la fin du V^e siècle après J.-C. Rev. Arch. Narbonnaise Suppl. 12 (Paris 1985).
- Gáspár 1986: D. Gáspár, Römische Kästchen aus Pannonien. Antaeus 15 (Budapest 1986).
- Gavrituchin/Voroncov 2008: И. О. Гавритухин / А. М. Воронцов, Фибулы Верхнеокско-Донского водораздела: двучленные прогнутые подвязные и со сплошным приёмником. In: Лесная и лесостепная зоны Восточной Европы в эпохи римских влияний и Великого переселения народов 1 (Тула 2008) 28-89.
- Gavrituchin/Lopatin/Oblomskij 2004: И. О. Гавритухин / Н. В. Лопатин / А. М. Обломский, Новые результаты изучения раннеславянских древностей лесного Поднепровья и Верхнего Подвинья (тезисы к концепции славянского этногенеза). In: Славянский мир Полесья в древности и средневековье (Гомель 2004) 39-50.
- Gej 1993: О. А. Гей, Черняховская культура. Происхождение и этнический состав. In: Археология СССР, Т. VI: Славяне и их соседи в конце I тысячелетия до н.э. – первой половине I тыс. н.э. (Москва 1993) 162-170.
- Gej/Bažan 1997: О. А. Гей / И. А. Бажан, Хронология эпохи «готских походов» (на территории Восточной Европы и Кавказа) (Москва 1997).
- Godłowski 1985: K. Godłowski, Przemiany kulturowe i osadnicze w południowej i środkowej Polsce w młodszym okresie przedrzymskim i w okresie rzymskich (Wrocław 1985).
- 1992: K. Godłowski, Die Chronologie der jüngeren und späten Kaiserzeit in den Gebieten südlich der Sudeten und Karpaten. In: Probleme der relativen und absoluten Chronologie ab Latènezeit bis zum Frühmittelalter. Materialien des III. Internationalen Symposiums: Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet Kraków, Karniowice 3.-7. Dezember 1990 (Kraków 1992) 23-54.
- 1999: K. Godłowski, Spór o słowian. In: Narodziny średniowiecznej Europy (Warszawa 1999) 52-85.
- Gorochovs'kij 1982: Е. Л. Гороховский, Підковоподібні фібули Середнього Пдніпров'я з вимчатою емаллю. Археологія 38, 1982, 16-35.
- Guido 1978: M. Guido, The Glass Beads of the Prehistoric and Roman Periods in Britain and Ireland. Reports Research Com. Soc. Ant. London 35 (London 1978).
- Jagmin 1882: K. Jagmin, Skorbicze. Wiadomości Arch. 6, 1882, 98-108.
- Jamka 1964: R. Jamka, Fibule typu oczkowatego w Europie Środkowej ze szczególnym uwzględnieniem ziem Polskich. Materiały Starożytne 10, 1964, 7-104.
- Kasparova 1976: К. В. Каспарова, Новые материалы могильника Отвержичи и некоторые вопросы относительной хронологии зарубинецкой культуры. In: Археологические сообщения Государственного Эрмитажа 17 (Ленинград 1976) 13-19.

- 1989: K. В. Каспарова, Соотношение вельбарской и зарубинецкой культур в припятском Полесье. In: *Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim 2* (Lublin 1989) 263-282.
- 1992: К. В. Каспарова, О хронологии и связях зарубинецкой культуры. In: *Ziemie polskie we wczesniej epoce żelaza i ich powiązania z innymi terenami* (Rzeszów 1992) 289-302.
- Kasparova/Mačinskij/Ščukin 1976: К. В. Каспарова / Д. А. Мачинский / М. Б. Щукин, Рецензия на книги: Л. Д. Поболь. Славянские древности Белоруссии (Ранний этап зарубинецкой культуры) (Минск 1971); Л. Д. Поболь. Славянские древности Белоруссии (Могильники раннего этапа зарубинецкой культуры) (Минск 1973); Л. Д. Поболь. Славянские древности Белоруссии (Свод археологических памятников раннего этапа зарубинецкой культуры – с середины III в. до н.э. по начало II в. н.э.) (Минск 1974). *Советская Археология 4/1976*, 241-253.
- Kaszewska 1984: E. Kaszewska, Zadowice. Tysiącletnie cmentarzyśko na bursztynowym szlaku (Łódź 1984).
- Kazanski 1992: M. Kazanski, Les Goths et les Huns. A propos des relations entre les Barbares sédentaires et les nomades. *Arch. Médiévale 22*, 1992, 191-229.
- 1999: M. Kazanski, Les Slaves. Les origines (I^{er}-VII^e siècle après J.-C.) (Paris 1999).
- Kokowski 1990: A. Kokowski, Trzeci sezon badań stanowiska nr 1 w Drażgowie, woj. Lubelskie. Sprawozdania z badań Katedry Archeologii UMCS 1990, 26-29.
- 1997: A. Kokowski, Die Masłomęcz-Gruppe. Ihre Chronologie und Beziehungen innerhalb des gotischen Kulturkreises. Ein Beispiel für den kulturellen Wandel der Goten im Verlauf ihrer Wanderungen. *Ber. RGK 78*, 1997, 641-833.
- 2003: A. Kokowski, Geschichte der Verbindungen der Goten mit den Sarmaten im Lichte der Untersuchungen der Masłomęcz-Gruppe und der Kulturen des Goten-Kreises. In: C. von Carnap-Bornheim (Hrsg.), *Kontakt – Kooperation – Konflikt. Germanen und Sarmaten zwischen dem 1. und dem 4. Jahrhundert nach Christus* [Koll. Marburg 1998] (Neumünster 2003) 275-302.
- 2004: A. Kokowski, Goći między Bałtykiem a morzem Czarnym. In: *Wandałowie. Strażnicy bursztynowego szlaku* [Ausstellungskat. Warschau] (Lublin u. a. 2004) 225-252.
- 2007: A. Kokowski, Goci: od Skandzy do Campi Gothorum (Warszawa 2007).
- Kolendo 2006: J. Kolendo, Plemiona Pomorza w starożytności. In: *Goci i ich sąsiedzi na Pomorzu. Materiały z konferencji »Goci na Pomorzu Środkowym«*; Koszalin, 28-29 października 2005 (Koszalin 2006) 17-33.
- 2007: J. Kolendo, Goci na Pomorzu w świetle źródeł pisanych. In: *Kultura wielbarska – nowe odkrycia, osiągnięcia, problemy* (Gdańsk 2007) 77-96.
- Kolnik 1965: T. Kolnik, K tipológii a chronológii niektorých spon mladšej doby rimskej na juhozápadnom Slovensku. *Slovenská Arch. 13*, 1965, 183-236.
- Korzuchina 1978: Г. Ф. Корзухина, Предметы убора с выемчатыми эмальями V – первой половины VI в. н.э. в Среднем Поднепровье. *Археология СССР. Свод Археологических Источников E1-43* (Ленинград 1978).
- Krénke/Rumjanceva 2008: Н. А. Крэнке / О. С. Румянцева, Стекланные бусы Дьякова городища. *Российская Археология 2/2008*, 96-106.
- Kropotkin 1961: В. В. Кропоткин, Клады римских монет на территории СССР. *Археология СССР. Свод Археологических Источников Г4-4* (Москва 1961).
- 1970: В. В. Кропоткин, Римские импортные изделия в Восточной Европе (V в. до н.э. – V в. н.э.) (Москва 1970).
- Kucharenko 1961: Ю. В. Кухаренко, Памятники железного века на территории Полесья. *Свод Археологических Источников Д1-29* (Москва 1961).
- 1970: Ю. В. Кухаренко, Могильник у деревни Величковичи. In: *Краткие Сообщения Института Археологии 119* (Москва 1970) 81-82.
- 1980: Ю. В. Кухаренко, Могильник Брест-Тришин (Москва 1980).
- Kunow 1998: J. Kunow, Die Hauptserie der Augenfibeln: Gruppe III, Fig. 45-54. In: J. Kunow (Hrsg.), *100 Jahre Fibelformen nach Oscar Almgren. Internationale Arbeitstagung 25.-28. Mai 1997, Potsdam (Wünsdorf 1998)* 149-156.
- Lašankoj/Rassadin 1999: М. І. Лашанкоў / С. Е. Рассадин, Мiлаградская культура. In: *Археалогія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раньняе сярэднявечча* (Мiнск 1999) 29-74.
- Lopatın/Furas'ev 2007: Н. В. Лопатин / А. Г. Фурасев, Северные рубежи раннеславянского мира в III – V веках н.э. *Раннеславянский мир 8* (Москва 2007).
- Mačinskij/Kulešov 2004: А. Д. Мачинский / В. С. Кулешов, Северные народы середины IV – первой аоловины VI вв. в «Getica» Иордана. In: *Ладога и Глеб Лебедев. Восьмые чтения памяти Анны Мачинской* (Сант-Петербург 2004) 26-72.
- Mączyńska/Rudnicka 1998: M. Mączyńska / D. Rudnicka, Uwagi wstępne o skarbie z okresu rzymskiego z łublianej, woj. Gdańskie. In: *Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Nowe znaleziska importów rzymskich z ziem Polski Suppl. 1* (Warszawa 1998) 41-51.
- Madyda-Legutko/Zagórska-Telega 2000: R. Madyda-Legutko / J. Zagórska-Telega, Einige Bemerkungen über die Spielsteine aus dem Gebiet der Przeworsk-Kultur am Beispiel des Fundmaterials aus dem Gräberfeld von Opatów, woj. Śląskie. *Sbornik Národního Muzea v Praze 54*, 2000, 107-122.
- Magomedov 2000: Б. В. Магомедов, Сарматские элементы в черняховском погребальном обряде. In: M. Mączyńska (Hrsg.), *Die spätrömische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa* (Łódź 2000) 392-405.
- 2001: Б. В. Магомедов, Черняховская культура: проблема этноса (Lublin 2001).
- Maksimov/Terpilovskij 1993: Е. В. Максимов / Р. В. Терпиловский, Киевская культура. In: *Археология СССР, Т. 6: Славяне и их соседи в конце I тысячелетия до н.э. – первой половине I тысячелетия н.э.* (Москва 1993) 106-122.

- Medvedev 1996: А. М. Медведев, Беларуское Понеманье в раннем железном веке (Минск 1996).
- 2004: А. М. Медведев, Материалы так называемой «познезарубинецкой культуры» в Белорусском Понеманье. In: Ceramika zachodniobałtyjska. Nowe źródła i interpretacje. Materiały z konferencji, Białystok, 23-24 września 2002 roku (Białystok 2004) 115-121.
- Mel'nikovskaja 1967: О. Н. Мельниковская, Племена Южной Болдурии в раннем железном веке (Москва 1967).
- Mitrofanov 1978: А. Г. Митрофанов, Железный век средней Болдурии (VII-VI вв. до н.э. – VIII в. н.э.) (Минск 1978).
- 1986: А. Г. Митрофанов, Рецензия на книгу: Л. Д. Поболь. Археологические памятники Болдурии. Железный век. Советская Археология 1/1986, 286-293.
- Mjadzvedzej 1999: А. М. Мядзведзеў, Киеўская культура. In: Археалогія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раннія сярэднявечча (Мінск 1999) 290-298.
- Moškova 1989a: М. Г. Мошкова, Среднесарматская культура. In: Археология СССР. Степи европейской части СССР в скифско-сарматское время (Москва 1989) 177-190.
- 1989b: М. Г. Мошкова, Позднесарматская культура. In: Археология СССР. Степи европейской части СССР в скифско-сарматское время (Москва 1989) 191-190.
- 1989c: М. Г. Мошкова, Хозяйство, общественные отношения, связи сарматов с окружающим миром. In: Археология СССР. Степи европейской части СССР в скифско-сарматское время (Москва 1989) 202-212.
- Nikitina 1965: В. Б. Никитина, Памятники поморской культуры в Болдурии и на Украине. Советская Археология 1/1965, 195-205.
- Nowakowski 1996: W. Nowakowski, Das Samland in der römischen Kaiserzeit und seine Verbindungen mit dem römischen Reich und der barbarischen Welt (Marburg u. a. 1996).
- Oblomskij 1991: А. М. Обломский, Этнические процессы на водоразделе Днепра и Дона в I-V вв. н.э. (Москва-Сумы 1991).
- 1993: А. М. Обломский, Поздnezарубинецкие памятники. In: Археология СССР, Т. 6: Славяне и их соседи в конце I тысячелетия до н.э. – первой половине I тысячелетия н.э. (Москва 1993) 40-52.
- 1996: А. М. Обломский, О характере миграций населения центральной и южной Беларусии в лесостепь в римское время. Гістарычна-Археалагічны Зборнік 10, 1996, 26-32.
- 2005: А. М. Обломский, Новая концепция киевской культуры Верхнего Поднепровья. In: Archeologia o początkach Słowian. Materiały z konferencji, Kraków, 19-21 listopada 2001 (Kraków 2005) 137-156.
- 2007: А. М. Обломский, Киевская культура на фоне этнокультурных процессов в лесостепной зоне. Памятники киевской культуры в лесостепной зоне России (III – начало V в. н.э.). Раннеславянский мир 10, 2007, 45-53.
- 2008: А. М. Обломский, Некоторые соображения о походах дружин короля готов Германариха на восток Лесная и лесостепная зоны Восточной Европы в эпохи римских влияний и Великого переселения народов 1 (Тула 2008).
- Oblomskij/Terpilovskij 1994: А. М. Обломский / Р. В. Терпиловский, О связях населения Центральной Европы и востока Днепровского Левобережья в латенское и раннеримское время. In: Kultura przeworska. Materiały z konferencji 1 (Lublin 1994) 159-182.
- 2007: А. М. Обломский / Р. В. Терпиловский: Предметы убора с выемчатыми эмальями на территории лесостепной зоны Восточной Европы. Памятники киевской культуры в лесостепной зоне России (III – начало V в. н.э.). Раннеславянский мир 10, 2007, 113-141.
- Peškař 1972: I. Peškař, Fibeln aus der römischen Kaiserzeit in Mähren (Praha 1972).
- Pobol' 1970: Л. Д. Поболь, Поздний этап зарубинецкой культуры. Очерки по археологии Болдурии (Минск 1970).
- 1971: Л. Д. Поболь, Связи зарубинецкой культуры с римским миром. Acta Arch. Carpathica 12, 1971, 227-237.
- 1972: L. D. Pobol', Skarb metalowych pasów z okresu rzymskiego odkryty w miejscowości Krasnyj Bor (BSRR). Wiadomości Arch. 37, 1972, 115-138.
- 1974: Л. Д. Поболь, Славянские древности Болдурии (свод археологических памятников раннего этапа зарубинецкой культуры – с середины III в. до н.э. по начало II в. н.э.) (Минск 1974).
- 1979: Л. Д. Поболь, Древности Болдурии в музеях Польши (Минск 1979).
- 1983: Л. Д. Поболь, Археологические памятники Болдурии. Железный век (Минск 1983).
- 1993: Л. Д. Поболь, Новы скарб срэбрных манет з тэрыторыі Беларусі. Час, помнікі, людзі. Памяці рэпрэсаваных археалагаў (Мінск 1993).
- Pobol'/Il'jutik 2001: Л. Д. Поболь / А. В. Ильютик, Жилища второй четверти I тыс. н.э. из поселения Абидня (по материалам раскопок 1960 г.). In: Матэрыялы па археалогіі Беларусі 3 (Мінск 2001) 102-153.
- 2003: Л. Д. Поболь / А. В. Ильютик, Могильник Абидня в Верхнем Поднепровье. In: Матэрыялы па археалогіі Беларусі: Ранніе славяне Беларускага Поднепровья и Подвинья 8 (Минск 2003) 61-70.
- Rassadin 2000: S. Rassadin, Zur Frage der römischen Importe in Weißrussland. Germania 78, 2000, 395-416.
- 2005: С. Е. Рассадин, «Samo serce słowianszczyzny» или сюрпризы так называемой славянской прародины. In: Древности Болдурии (железный век и средневековье) 9 (Минск 2005) 5-7.
- Rieckhoff 1975: S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 3-104.

- Riha 1979: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- 1990: E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990).
- 1994: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975. Forsch. Augst 18 (Augst 1994).
- 2001: E. Riha, Kästchen, Truhen, Tische – Möbelteile aus Augusta Raurica. Forsch. Augst 31 (Augst 2001).
- Rumjanceva 2005: О. С. Румянцева, Хронология и периодизация стеклянных бус могильника Кораблино. In: Труды Государственного Исторического музея, Вып. 45. Городские чтения 2 (Москва 2005) 268-282.
- Šadyra 1999: В. І. Шадыра, Днепра-Дзвінська культура. In: Археологія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раннія сярэднявечча (Мінск 1999) 174-231.
- 2006: В. І. Шадыра, Беларускае Падзвінне (І тысячагоддзе н.э.) (Мінск 2006).
- Šarov 2000: О. Šarov, Die frühe Phase der Černjachov-Kultur. In: M. Maczyńska (Hrsg.), Die spätrömische Kaiserzeit und die frühe Völkerwanderungszeit in Mittel- und Osteuropa (Łódź 2000) 364-391.
- Schulze 1977: M. Schulze, Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter (Gruppe Almgren VI, 2) (Bonn 1977).
- Ščukin 1981: M. B. Ščukin, Zabytki wielbarskie a kultura czerniachowska. In: Problemy kultury wielbarskiej (Słupsk 1981) 135-161.
- 1986: М. Б. Шукин, Горизонт Рахны-Почеп: причины и условия образования. In: Культуры восточной Европы I тысячелетия (Куйбышев 1986) 26-38.
- 1989: M. B. Ščukin, Rome and the Barbarians in Central and Eastern Europe. 1st Century B.C. - 1st Century A.D. BAR Internat. Ser. 542 (Oxford 1989).
- 1990: М. Б. Шукин, Раскопки у хутора Кулига в верховьях Псла. In: Материалы и исследования по археологии Днепро-вского Левобережья (Курск 1990) 111-133.
- 1994: М. Б. Шукин, На рубеже эр. (Санкт-Петербург 1994).
- 2002: М. Б. Шукин, Об одной интересной находке из могильника на склоне Чатыр-Дага. In: Алушта и алуштинский регион с древнейших времён до наших дней (Киев 2002) 7-14.
- 2005: М. Б. Шукин, Готский путь (Санкт-Петербург 2005).
- Šidarovič 2007: В. Сідаровіч, Дэнарыі імператрыцы Сабіны Са скарбу з-пад вёскі Малеч. Acta Arch. Albarythenica 1, 2007, 104-109.
- Smirnov 1974: К. А. Смирнов, Вещевой комплекс дяковских городищ. In: Дьяковская культура (Москва 1974) 28-76.
- Stawiarska 1984: T. Stawiarska, Szklą z okresu wpływów rzymskich z północnej Polski. Bibl. Antiqua 19 (Wrocław u. a. 1984).
- Symonovič 1993: Э. А. Симонович, Черняховская культура. Хозяйство, торговые связи и общественный строй. In: Археология СССР, Т. VI: Славяне и их соседи в конце I тысячелетия до н.э. – первой половине I тыс. н.э. (Москва 1993) 155-162.
- Tempelmann-Maczyńska 1985: M. Tempelmann-Maczyńska, Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der Phase der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. Röm.-Germ. Forsch. 43 (Mainz 1985).
- Terpilovskij 1984: Р. В. Терпиловский, Ранние славяне Подесенья III – V вв. (Киев 1984).
- 1988: Р. В. Терпиловский, К проблеме контактов киевской и вельбарской культур. In: Kultura wielbarska w młodszym okresie rzymskim 1 (Lublin 1988) 231-247.
- 2004: Р. В. Терпиловский, Среднее Поднепровье в первой половине I тысячелетия н.э. Mon. Stud. Gothica 3 (Lublin 2004).
- 2007: Р. В. Терпиловский, Киевская и вельбарская культуры. Проблема контактов. In: Kultura wielbarska – nowe odkrycia, osiągnięcia, problemy (Gdańsk 2007) 353-364.
- Terpilovskij/Abašina 1992: Р. В. Терпиловский / Н. С. Абашина, Памятники киевской культуры (свод археологических источников) (Киев 1992).
- Veitkevičius 2005: V. Veitkevičius, Interpreting the East Lithuanian Barrow Culture. In: V. Lang (Hrsg.), Culture and material culture. Papers from the first Theoretical Seminar of the Baltic Archaeologists (BASE) held at the University of Tartu, Estonia, October 17th-19th, 2003. Interarchaeologia 1 (Tartu u. a. 2005) 71-84.
- Vergej 1987: В. С. Вергей, Изучение памятников железного века. In: Белорусская археология: Достижения археологов за годы советской власти (Минск 1987) 49-78.
- 1994: В. С. Вергей, Селище у дер. Лемешевичи на Припяти. Гістарычна – Археалагічны Зборнік 5, 1994, 133-151.
- 2008: В. С. Вергей, Белорусское Полесье в римский период и в начале Великого переселения народов. In: Лесная и лесостепная зоны Восточной Европы в эпохи римских влияний и Великого переселения народов 1 (Тула 2008) 238-256.
- Vjargej 1999: В. С. Вяргей, Помнікі паморскай культуры. In: Археалогія Беларусі, Т. 2: Жалезны век і раннія сярэднявечча (Мінск 1999) 75-85.
- Wołągiewicz 1981a: R. Wołągiewicz, Kultura wielbarska – problemu interpretacji etnicznej. In: Problemy kultury wielbarskiej (Słupsk 1981) 79-106.
- 1981b: R. Wołągiewicz, Kultury wielbarska i oksywska. In: Praehistoria ziem polskich 5: Późny okres lateński i okres rzymski (Wrocław u. a. 1981) 135-178.
- 1986: R. Wołągiewicz, Die Goten im Bereich der Wielbark-Kultur. In: Peregrinatio Gothica. Arch. Baltica 7 (Łódź 1986) 63-99.
- 1993: R. Wołągiewicz, Ceramika kultury Wielbarskiej między Bałtykiem a Morzem Czarnym (Szczecin 1993).

ZUSAMMENFASSUNG / ABSTRACT / RÉSUMÉ

Die römischen Importe des südlichen Weißrussland. Eine Untersuchung vor dem Hintergrund der kulturellen Entwicklungen des 1.-4. Jahrhunderts

Der Beitrag behandelt die römischen Importe aus dem Gebiet des heutigen Weißrussland. Um Entwicklungen aufzeigen zu können, gibt es zunächst eine kurze Einführung in die naturräumlichen Gegebenheiten und die eisenzeitlichen Kulturen dieses Raumes. Während die wenigen Importe aus der älteren römischen Kaiserzeit aus dem Westen kamen und über den westbaltischen Kreis, das Baltikum und vermutlich auch über das Gebiet der Przeworsk-Kultur in die Waldzone vermittelt wurden, kam es in der jüngeren Kaiserzeit zu einer Veränderung. Jetzt gelangten hauptsächlich Objekte aus dem nördlichen Schwarzmeerraum in das Arbeitsgebiet. Dieser Wandel geht mit der Ausdehnung der Wielbark-Kultur, die auch Regionen im Südwesten Weißrusslands einschloss, in den Südosten einher. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die jünger-kaiserzeitlichen Importe über die Wielbark- und die Černjachov-Kultur, aber auch über die Sarmaten aus dem Schwarzmeergebiet in das südöstliche Weißrussland gelangten.

The Roman imports in southern Belarus. An investigation against the background of cultural developments in the 1st to 4th century

The paper deals with the Roman imports within the territory of Belarus. In order to demonstrate the developments, at the outset a short introduction into the natural conditions and the Iron Age cultures of this region is presented. Whereas the few imports from the earlier Roman Imperial period came from the West and were introduced into the forest zone via the western Baltic circle, the Baltic and presumably also the area of the Przeworsk culture, this changed during the later Roman Imperial period, when objects mainly from the northern Black Sea region reached the area under study. This transition runs parallel to the expansion of the Wielbark culture, which also included regions in south-western Belarus. It is very probable that the later Roman Imperial imports from the Black Sea region reached south-eastern Belarus via the Wielbark and the Chernyakhov cultures, but also via the Sarmatians.

Translation: C. Bridger

Importations romaines du sud de la Biélorussie. Une étude dans le contexte des développements culturels du 1^{er} au 4^e siècle

Cette contribution traite des importations romaines situées dans la Biélorussie actuelle. Nous aborderons d'abord le cadre naturel et les cultures de l'âge du Fer de cette région pour pouvoir présenter ensuite les évolutions qui s'y sont déroulées. Les quelques importations du Haut-Empire romain traversaient la zone culturelle balte occidentale, la région balte et probablement le territoire de la culture de Przeworsk pour arriver dans la zone des forêts. Cette situation changea au Bas-Empire. Les objets provenaient maintenant du nord de la mer Noire. Cette évolution s'accompagne de l'extension de la culture de Wielbark en direction du sud-est, qui incluait alors également des territoires du sud-ouest de la Biélorussie. Il est vraisemblable que les importations de la mer Noire ont atteint le sud-est de la Biélorussie en transitant par les cultures de Wielbark et de Černjachov.

Traduction: Y. Gautier